VIR·MARTYR·HIERONIMVS·FERARIENSIS·ORD·PRED·PROPHETA.
CREDO·VNAM·ESSE·SCAN·CATHO·ECCLE·
IOAN HVS.
IMAGO·AD·VIVA·EFFIGIE·EXPRESSA·1531·
ER RO
IOHANNES TETZEL·ÆTAT·LX.
D·MARTINVS LVTHERVS
IMAGO HVLDRICHI ZWINGLII ANNO ETATIS EIVS·48·
PHILIPPVS MELANTHON·A·ÆTATIS·SVÆ·XLVII·
EIKΩN D·IOANNIS OECOLAMPADII·ANNO AET·49·
15 31.
IOHANNES·CALVINVS·Æ·SVÆ·XLIII·QVOVSQ·DOMINE·1552·

JUSTI JOHANNIS Kelpen,

Weyland Canonici Senioris im Stifft Ramelsloh,

Historische Anmerckungen

Uber einen

In der Kirche zu Gagel in der Altemarck Bran-
denburg unter dem Königlichen Amt Arendsee
gefundenen alten

Einweyhung- und Ablaß-Brief

Zur Erläuterung

Der Evangelischen Reformations- und Kirchen-
Historie dem öffentlichen Druck übergeben,

Mit einer ausführlichen Vorrede versehen;

Dann auch

Mit einem Historischen Anhang

Uber einen in der Kirchen zu Unglingen in der Alte-
marck Brandenburg ohnweit Stendal gleichfalls
gefundenen alten

Einweyhung- und Ablaß-Brief

und einigen andern Zugaben
vermehret

Von

CHRISTOPH. GEORG. Steinhardt,

Osterburg.

Predigern zu Höwisch und gedachtem Gagel.

Zu finden bey Nicolaus Förstern
in Hanover, 1723.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Verzeichniß
derer in gegenwärtigem Wercklein enthaltenen Materien.

Nachricht von dem zu Gagel in der Alt-Marck Anno 1706. gefundenen Ablaß-Brieff. p. 1. seq.

Von denen Päbstlichen Ablaß-Briefen überhaupt. p. 6. s. 31. s.

Von Ludovici XII. in Franckreich Müntze wider den Röm. Pabst, p. 7.

Von andern Ablaß-Brieffen, so in der Alten-Marck noch vorhanden sind. p. 11.

Von der Collection allerley Antiquitäten, so auf Befehl Sr. Maj. des Königs in Preussen, Friderici I. auch in der Alten-Marck vorgenommen worden. p. 12. s.

Von Anfang des Reformations-Werckes in der Marck Brandenburg. p. 18. s.

Von Christophoro, Bischoff zu Costnitz, so Anno 1547. (und nicht 1548. wie p. 25. stehet) erwehlet worden. p. 25. s.

Bedeutung des Wortes Carena. p. 27. 29. s.

Von einem Ablaß-Brieff, so in der Unglischen Kirche ohnweit Stendal gefunden worden. p. 28.

Nachricht von Herrn Kelpio, Canonico des Stifftes Ramelsloh. p. 33. f.
Von einer bey Neilingen gefundenen Metallenen Urna und alten Begräbniß bey Prismarn. p. 37. f.
Von den 11000. Jungfrauen, deren Reliquien zu Cölln verehrt werden. p. 40. f.
Ein mehreres von der Eitelkeit der Päbstlichen Ablasse. p. 46. f.
Der Sagelische Ablaß-Brieff. p. 51. f.
Fernere Nachricht von Christophoro, Bischoffen zu Costnitz. p. 52. f. 62. f.
Von der vergeblich gesuchten Vereinigung des Thumb-Capittels zu Verden mit Bardowick. p. 58. f.
Von Suffraganeis Coloniensibus. p. 61. f.
Von Bruder Henrich von Zupffen. p. 65. f.
Christophori und Georgii, Gebrüderer und Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Epitaphium. p. 64.
Von consecrationibus der Kirchen und Altäre. p. 65. f.
Fernere Erklärung des Wortes Karena. p. 66.
Verfall der Päbstlichen Clerisey zu Zeiten der Reformation Lutheri. p. 68. f.
Reformation der Ertz- und Stiffter Bremen und Vehrden. p. 70.
Verzeichniß der Gräntzen von beyden Stifftern. p. 71. f.

Unglingischer Ablaß-Brieff. p. 75. s.
Von Martino Episcopo Aconense. p. 80. s.
Von Martini Lutheri Reformation. p. 94.
Von dem Wunder, so sich mit einer Hostie begeben haben soll, und des Lesers Judicio billig überlassen wird, weil unsere Vorfahren theils aus Unwissenheit, theils Interesse, in dergleichen Dingen vielmahls allzu leichtgläubig gewest. p. 101. s.
Von Ernesto, Ertz-Bischoff zu Magdeburg. p. 111. s.
Von einem Creditiv des Pabsts Sixti IV. an Ernestum, Churfürsten in Sachsen. p. 119.
Von dem Stifft Ramelslo. p. 139.
Zugabe von der Stadt Acco. p. 145.
D. Lutheri Schreiben an Churfürsten Johann Friedrich, de Anno 1538. p. 150.
Nachrichten von Churfürsten Johann Friedrich. p. 154. s.

(o)

NB. Nach-

NB. Nachdem der Herr Verleger vor gut befunden, daß gegenwärtigem Wercklein ein Kupfferstich vorgesetzet werde, so hat man der darinnen abgehandelten Materie am gemässesten gehalten, wenn Tezel, so den Mißbrauch der Ablaß-Krämerey auf das höchste getrieben, und dadurch zum glücklichen Ausbruch der heilsamen Reformation die meiste Gelegenheit gegeben, in die Mitte gesetzt; die vornehmsten Häupter aber, so sich denen Päbstlichen Irrthümern so wohl überhaupt, als was die Ablasse anlanget, theils vor, theils bey der Reformation Lutheri, widersetzet, um ihn herum rangiret würden. Damit auch der geneigte Leser die Bildnisse dieser Männer, nicht etwan der Phantasie des Mahlers oder Kupfferstechers zuschreiben möge, so hat man vor nöthig erachtet, hiebey anzumercken, daß die Abdrücke derer Reformatorum aus denen genuinen Müntzen genommen worden, welche Christian Juncker in seinem silbernen und goldenen Ehren-Gedächtniß D. Martini Lutheri publiciret, Tezels Bildniß aber aus M. Joh. Jac. Vogels, Past. zu Panitzsch, Somerfeld und Athayn, Leben des Päbstlichen Gnaden-Predigers und Ablaß-Crämers Johann Tetzels.

I. N. J.

Vorrede.

ES wird hoffentlich dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn, wenn in möglicher Kürtze demselben Nachricht gegeben wird (1.) Wie die so genannte Ablaß- und Einweihungs-Zettul, von welchen wir uns zu handeln vorgenommen haben, zum Vorschein gekommen; (2.) Bey welcher Gelegenheit man diese gelehrte Anmerckungen darüber erhalten; und (3.) was meine Wenigkeit bewogen, sothanes Scriptum zu ediren und also der gelehrten Welt zu communiciren.

Als An. 1706. den 31. Mart. in der unter dem allerhöchsten Patronatu Sr.

Königl. Majestät von Preußen meines allergnädigsten Königs und Herrn stehenden, und der unter dem Patronatu der Hoch-Wohlgebohrnē Herren von Jongow sich befindenden Matri Höhwisch incorporirten Filial-Kirchen zu Gagel, mit Bewilligung des Königlichen Amptmanns zu Arendsee, Herrn Martini Falcken, ein kleiner Neben-Altar eingerissen ward, damit die damahls erbauete neue Cantzel dahin füglich könte gesetzet werden; So hatte derselbe in der Mitten eine kleine Höhle, worinnen ein mit Wachs versiegeltes Glaß und in dem Glaße einige Reliquien, bey den Reliquien aber ein gantz kleiner pergamener Zettul, und über denenselben ein grösserer zusammen gewickelter Zettul von Pergamen, welcher denn der Einweihungs- und Ablaß-Brief war, angetroffen wurde.

Das wächserne Siegel auf dem Glase, welches etwa ein abgeschlagener Fuß eines langen Trinck-Geschirrs einer halben Spannen hoch, præsentiret ein Bischöffliches Wapen mit einem Rade von zehen Speichen, wiewohl die eine Helffte des Rades nicht

nicht deutlich davon zu erkennen. Die Schrifft aber, so umher stehet, ist gantz unleserlich, so daß, ob zwar ein und ander Buchstab darinnen zu erkennen, dennoch aber nicht ein einiges Wort kan zusammen gebracht werden, wie sehr man sich auch desfalls bemühet.

Die Reliquien bestehen aus einem kleinen Knöchlein und einem Läplein von weißem Flohr, welches mit gelber Seyde bewunden. Das kleine pergamene Zettulchen, welches kaum die Länge eines Zolls, die Breite aber etwa den sechsten Theil davon erreichete, ist, da es anfänglich in so vieler Hände gerieth, weiß nicht wie? verlohren gangen; auf demselben war eine alte Mönch-Schrifft von ohngefehr 8. biß 9. Buchstaben, welche ohne Zweifel den Nahmen der heiligen Person, von welcher die Reliquien aufgehoben, anzeigen sollen.

Der grössere Pergamen-Zettul, als der Päbstliche Ablaß-Brieff, ist ohngefehr 6. Zoll lang und dritthalb breit. Es scheinet aber der Scribent, wer er auch gewesen, wenig Zeit gehabt zu haben, indem

weder der Zettul gleich breit beschnitten, noch die Schrifft sauber geschrieben, allermaßen das vierdte Wort vom Ende mit einem Tinten-Fleck dermaßen besprützet, daß es nicht eigentlich kan gelesen werden, wiewohl der Herr Autor der Anmerckungen das Wort karenas, weil es in andern Ablaß-Brieffen also gefunden wird, daraus gelesen. Die Orthographie ist auch darinnen schlecht beobachtet, wie aus folgender mit ihren Abbreviaturen hieher gesetzten Schrifft zu ersehen:

Noſs fr. Criſtophorus epuſs Conſtantin. ord. p̄dicator. & ſuffragan. Brem. & Verd. recognoſcimus per psnteſs q̲d anno dn̄i 1514 2a f. proxima p9 feſt. Dioniſii 9ſecravimus iſtud altare ad honorē Dei Sanc. petri & pauli XI. milu virginū & repoſuimus ad iſtud ſepulcrum ſacraſs reliquiaſs cui9 dedicatio erat in die Sanc. 9ferimus quoq; eod. in forma eccla 9ſueta k—ſs XL. dieſs indulg.

Weil nun hieraus der falsche Gottesdienst, welcher vorhin unter dem Pabstthum

thum in dieser Kirchen getrieben, zu erkennen war, so habe, in der des andern Tages darauf gehaltenen Einweyhungs-Predigt, wegen der neuerbauten Cantzel, meiner Christlichen Gemeine solchen Aberglauben, worinnen ihre Vorfahren gestecket, vor Augen gestellet, und wie sie nunmehro auf das Prophetische und Apostolische Wort, wie auch die Hochwürdigen Sacramenta, von welchen, insonderheit dem hochheiligen Abendmahl, ohnedem, weil es der so genannte Grüne Donnerstag war, die Christliche Kirchen-Ordnung erforderte zu predigen, in unsrer Evangelischen Kirchen, nach der heylsamen Reformation des theuren GOttes-Manns Lutheri, gewiesen würden, damit sie durch den lebendigen und das theure Verdienst JEsu Christi ergreiffenden Glauben, welcher dadurch gewircket und erhalten wird, könten vor GOtt gerecht und seelig werden, und also keine Gerechtigkeit und Seeligkeit zu erlangen sey weder durch den betrüglichen Ablaß, noch durch das Verdienst derer Heiligen, deren Nahmen offtmahls gar erdichtet, noch auch durch Anbetung

der Reliquien oder Heiligthümer, worunter ebenfalls ein schändlicher Betrug vorgehe.

Ich habe auch kein Bedencken getragen auf diesen nichtigen Ablaß-Zettul, nachdem aus der Lateinischen Benennung, Indulgentiæ Papales, folgendes Anagramma eruiret: En! Pædia pallet nugis, dieses Distichon, als eine Uberschrifft, zu machen:

En! facilis Pædia, tenax, & schedula fallax;
Quàm nugis pallet! queîs scatet illecebris!

In einer teutschen Strophe möchte dieses, wenn zugleich auf einen Buchstaben-Wechsel, da aus einem Ablaß-Brieff ein Baals-Brieff heraus kömmt, reflectiret wird, also gegeben werden:

Seht! dieser Zettul ists, der Ablaß hier verspricht,
Und Anlaß giebt nur frey noch sündigen zu können.

Ist

Ist er wohl nicht mit Recht ein Babels (*) Irr-Gedicht,
Und von dem falschen Dienst ein Baals-Brieff zu nennen?

[Nugas, easque pestilentissimas, totius orbis animas perditissime illaqueantes, vocat pompam satisfactionum & indulgentiarum B. Lutherus T. 2. Jen. Com. in Ps. 16. p. 164. Conf. D. Luc. Osiandri Epit. Hist. Eccles. Cent. XVI. L. 1. c. 7. qui indulgentias Romanas appellat putridas merces & Pontificias nugas. vid. etiam Lucum succisum Errorum Pontificiorum D. Conr. Wolffg. Platzii Loc. LXXXVII. Indulgentiæ, inquit, Papales, plenariam omnium peccatorum remissionem ex Bullis vanissi-

(*) Hieher gehöret die güldene Müntze, welche Ludovic. XII, König in Franckreich, wider den Pabst Julium An. 1512. schlagen lassen, mit der Uberschrifft: Perdam Babylonis nomen. vid. Dn. Lamp. Gedicken, Königl. Pr. Feld-Probsts historischen Unterricht von dem gantzen Reformations-Werck c. 2. p. 21. Thuan. Hist. l. 1. Christ. Junckers güldenes und silbernes Ehren-Gedächtniß Lutheri. p. 30. s.

nissimis & nugacissimis fumos vendentes, Christiano populo minime salutares sed maxime perniciosæ sunt. ----- Indulgentiæ Papales labefactant & depravant doctrinam salutarem de pœnitentia, de Justificatione fidei in solum Mediatorem Christum, de Potestate Clavium &c. ----- Illa male persvasa fiducia in literas indulgentiarum est plena idololatriæ, blasphema in sanguinem & meritum Christi & parit ingentem securitatem ac profanum Epicurismum. Et D. Christoph. Pelargus in Novo Jesuitismo vocat indulgentias improbitatis illicem, adducitque verba Euripidis: Ἡ νῦν ὑπό τινος χρηστότης καλουμένη μεθῆκε τὸν ὅλον εἰς ἀπορίαν βίον· quod apud Stobæum ita redditum: Quæ nunc a quibusdam Benignitas nominatur, vitam omnem remisit ad improbitatem. Hæc scil. de clementia & indulgentia Pontificum non inique usurpanda esse, quippe quæ impietati omni frenos laxet & potestatem remittendi peccata, quæ solius Dei sit, extraordinarium Absolutionis ritum

tum per Bullas indulgentiales prostituat e nescio quo thesauro Ecclesiastico, cujus dispensatores faciant Pontificios Episcopus Concilia & quosdam Clericos, quibus concessum ex speciali commissione. Loc. XXII. p. 178. & Sect. X. Antith. p. 190. ita: Postremo, inquit, falsissimum est in vestro Jubilæo servos Dæmonis consequi libertatem & reverti ad bona cœlestia. Præstat omne hoc Christi Jubilæus h. e. Christi Gratia, quæ perpetuo durat in Ecclesia & qualis nobis confertur sine visitatione templorum Romanensium, sine confessione Papistica, sine jejunio & Eleemosynis hypocriticis, sine Bullis ficticiis. Clementis VIII. Bulla, adimens Christo honorem & gloriam & vendicans Anti-Christo, nihil nisi bullatas nugas continet: de qua illud Poëtæ fors aliquis occinat: Bullatis ut tibi *nugis* pagina turgescit. Monstrat, offert, jactat, quæ non habet; & reverà nihil dat: ut non immerito illis, qui se tam vanis promissis lactari sinunt, dici possit: Λάβε

 μηδὲν,

μηδὲν, κράτει καλῶς· Accipe tu nihil & fortiter tene. Hæc ille satis eleganter. Cui adstipulatur D. Aug. Pfeifferus in Evangel. Erqvick-St. P. II. p. 160. Die Lehre (spricht er) der Papisten von Ablaß, Feg-Feuer, Messe und dergleichen, läufft hinaus an Seiten der Lehrer auf eine unsägliche Schinderey, an Seiten der Zuhörer auf sündliche Sicherheit, daß sie auf dergleichen Tändeleyen sich verlassen und fein frey ins Gelag hinein sündigen.]

Es könten demnach die schönen Worte Salomonis in seinen Sprichwörtern C. XIX, 27. Laß ab mein Sohn zu hören die Zucht, die da abführet von vernünfftiger Lehre; Weil ohnedem das Wort: Laß ab, durch Verwechselung der Sylben in dem Wort Ablaß stecket, eine feine Erinnerung an das Pabstthum geben, daß es hiesse:

Laß ab von solcher Zucht, die dich von Christo führt,
Hin zu den Heiligen, da du solt Ablaß finden.
Hingegen bete den, dem alle Ehr gebührt,

In

In Buß und Glauben an, so bist du
loß von Sünden.
Und da sein Gnaden-Wort dich frey
von Sünden spricht
Und aller Straff und Pein, so halt es
fest im Glauben;
Ja beichte deine Schuld vor Göttli-
chem Gericht
Und laß dir nicht den Schatz der Gna-
den-Siegel rauben.

Es wurde dann dieser Ablaß-Zettul und was demselben anhängig in die Pfarre bey mir verwahrlich aufgenommen. Und ob zwar darauf ferner keine Reflexion gemacht ward (ausser daß bey gegebener Gelegenheit einigen Liebhabern der Antiquitæten selbiger gezeiget ward,) wie dann sonst dergleichen Päbstliche Ablaß-Brieffe hin und wieder in der Chur-Marck Brandenburg können vörgezeiget werden; so daß sonderlich in der, wegen ehemahls geschehener Wallfahrten nach dem vermeinten Heiligen Blut, beruffenen Kirche zu Wilßnack unterschiedene Ablaß-Brieffe aufgehoben sind und die Copien davon der gewesene Dohm-Dechant des hohen Stiffts zu Havelberg, Matthæus Lude-

Ludecus seinem Historischen Tractat, welcher An. 1586. ediret, einverleibet hat, nehmlich (1) der 4. Ertz- und Bischöffe zu Magdeburg, Havelberg, Brandenburg und Lebus Indulgentz- und Ablaß-Brieffe wegen der Wallfahrt gegen Wilßnack. (2) Des Cardinals Philippi de Alamonio, Bischoffen zu Ostien, Ablaß-Brieff. (3) Des Bischoffs Rudolphi zu Schwerin über die Wallfahrt gegen Wilßnack Ablaß-Brieff. (4) Des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg Alberti Ablaß-Brieffe über eine Particul von dem Arm S. Barbaræ zu Wilßneck. (5) Des Pabsts Eugenii und Nicolai V. Ablaß-Brieffe; So ist dennoch An. 1711. da der weyland weitberühmte Professor Historiarum auf der hochlöblichen Universität zu Franckfurt an der Oder, Herr D. Joh. Christoph. Becmann, durch die Königlichen Inspectores an die Prediger auf dem Lande in einem Currende - Schreiben notificiren ließ, welchergestalt er auf Königl. allergnädigsten Befehl eine Description der Chur-Marck Brandenburg verfertigen solte, und darzu unter andern verlanget wurde Bericht einzusenden, ob einige Antiquitæten

oder

oder sonst Merckwürdiges an jedem Ort und dessen Gegend zu befinden, nach geschehener Communication mit dem Inspectore zu Seehausen Hn. David Solbrig, dieser Ablaß-Zettul nach der Form, wie er geschrieben, nebst noch einigen andern Merckwürdigkeiten vor wohlgedachtem Königlichem Historiographo in Copia zugesand worden.

Und daß sothane Einsendung dieses Päbstischen Documenti der Intention der allergnädigsten Verordnung, welche von Sr. Königl. Maj. Friderico I. glorwürdigsten Andenckens den 16. Mart. 1712. an alle Superintendenten, Inspectores und Prediger der Chur-Marck Brandenburg gerichtet, am 10. Apr. aber An. 1713. nach angetretener hochgeseegneter Regierung der jetzt, GOtt gebe! lange lebenden Königlichen Majestät, Friedrich Wilhelms, Meines allergnädigsten Königs und Herrs, von jetzt allerhöchstgedachter Sr. Majestät wiederhohlet worden, gemäß gewesen, ward daraus offenbahr, wenn darinnen nicht nur in specie solche Documenta verlanget wurden, welche noch aus denen Catholischen Zeiten vorhanden,

den, sondern auch Erwehnung geschahe, wie Se. Kön. Maj. Ihr allergnädigst hätten gefallen lassen, daß von vielen Predigern allbereits die verlangte Nachrichten eingelauffen; Dannenhero auch damahls nichts anders thun dürffen, als mich allerunterthänigst auf meine geschehene Notification beziehen.

Hierbey würde es nun wohl sein Bewenden gehabt haben; wie es denn auch dahin gestellet bleibet, ob in der Chur-Märckischen Historie, welche sich in dem Königlichen Archiv befindet, die Copia dieses Ablaß-Zettuls anzutreffen.

Nachdem aber vor etlichen Jahren mit einem gelehrten Antiquario in dem Fürstenthum Lüneburg, Hn. Henningio von Jessen, Pastore in dem Städtlein Wustrow und Seniore der Luchowschen Diœces, in correspondenz gerathen, und unter andern zur Antiquität und ad rem literariam gehörigen Sachen einmahl des an meinem Ort verwahrlich beybehaltenen Päbstischen Heiligthums und Ablaß-Briefes von mir erwehnet worden, so verlangte derselbe Herr Senior, welcher nunmehro dieses zeitliche

Leben,

Leben, so er auf das 70. Jahr seines Alters gebracht, mit dem ewigen vor zwey Jahren verwechselt, eine Copiam davon, welche dann, bey der ersten Gelegenheit demselben communicirte.

Gleichwie nun schon vorhin, ehe die Copia übersandt, und ich nur dieses angezeiget, daß der Bischoff zu Costnitz sothanen Zettul geschrieben, derselbe aber sich auch genennet Suffraganeum Bremensem & Verdensem, von ihm folgendes zur Antwort bekommen:

Der Bischoff von Costnitz hat dieser Orten nie was zu befehlen gehabt. Alles, was disseits der Biese lieget, hat zum Bischöfflichen Sprengel nach Vehrden, gleichwie das jenseits der Biese nach Halberstadt gehöret; Daher kan es seyn, daß derjenige, so den Ablaß-Zettel gegeben, zwar ein Membrum des Stiffts Costnitz, zugleich aber Vicarius generalis oder officialis zu Vehrden gewesen, welches bey denen Herren Papisten nichts ungewöhnliches.

Also erhielte nach würcklichem Empfang der

der übersandten Copie unter andern dieses wieder zur Antwort:

Uber den mir zugeschickten Ablaß-Zettul habe Schlöpkens Bardowykische Chronica nachgeschlagen, aber keine Nachricht darinnen gefunden; Bitte demnach in Gedult zu stehen, biß ich den Herrn Senior Kelpen im Stifft Ramelsloh, einen wackern Antiquarium, und der, wo mir recht, ein Verdensis ist, darüber consuliret habe. Kan uns einer aus dem Traum helffen, so wird ers thun.

Es verliessen wol darüber 4. Monath, eh ich dißfalls weitere Nachricht bekam. Endlich aber erfolgte nicht nur ein angenehmes Schreiben von offtgedachtem Herrn von Jessen, sondern auch eine an denselben von dem Herrn Justo Johanne Kelpen, Seniore Canonico im Stifft Ramelsloh, ausgefertigte Antwort, welche in Original mit beygeleget war, worinnen er unter andern von mir zu wissen begehret: Ob unter dem alten Brieffe kein Siegel gehangen, und wie es gestaltet? rc. rc. Welchem Schreiben dann beygefüget war ein aus zween Bogen beste-

bestehendes Scriptum, welches vor wolgedachter Herr Kelpius, mit grossem Fleiß, als eine Erläuterung des Ablaß-Briefes, verfertiget.

So sehr nun den Herrn Henningium von Jessen diese gelehrte Schrifft contentiret, so sehr angenehm war dann auch mir der Empfang und die Durchlesung sothaner Annotationum Kelpianarum; dannenhero mich auch schuldig geachtet, meinen ergebensten Danck an beyde Herren Seniores zurück zu senden, und zugleich wegen des gedachten Siegels Nachricht zu geben.

Weil aber dieser hochgelahrte Herr Autor solche Schrifft allerdings zu dem Ende verfertiget, daß sie auch andern Liebhabern der Antiquitæten communiciret würde, wie solches aus der Uberschrifft: Salvo aliorum rectius sentientium judicio, genugsam erhellet; So habe nicht gesäumet, selbige Annotationes einigen gelehrten Männern, mit welchen ich die Ehre habe bekannt zu seyn, und welchen ich es auch zum Theil aus Respect, womit ihnen verpflichtet, nicht vorenthalten können, entweder in Originali oder auch in Copia zu communici-

ren und deroselben judicium darüber zu vernehmen.

Es muste dann dieses Scriptum sich am allerersten unterwerffen der Beurtheilung des Königlichen Inspectoris und Pastoris Primarii zu Sehausen, Tit. Herrn David Solbrigs, als meines vorgesetzten Ephori, nunmehro auch würdigen Mit-Gliedes der Königlichen Societät der Wissenschafften in Berlin, meines von etlichen Jahren her hochgeneigten Schwägerlichen Gönners und hochgeschätzten Herrn Gevatters, dessen Liebe und Gewogenheit ich bißher, gantzer 28. Jahr lang, unverändert genossen.

Nun hatte allbereits der Hr. Henningius von Jessen in seinem Schreiben an mich, bey Ubersendung der Annotationum, folgendes erinnert:

Es waltet hiebey ein Scrupel. Herr Senior Kelpe beweiset, daß die auf dem Ablaß-Zettel befindliche Zahl nicht 1517. sondern 1547. heissen müsse. Der Beweiß ist so beschaffen, daß er schwerlich wird umgestossen werden können. Ist derowegen die Frage: Ob ein Päbstischer Weyh-

Weyh-Bischoff An. 1547. in der Marck Brandenburg annoch die Freyheit gehabt, in einer Kirchen einen Altar, auf Päbstische Art, einzuweyhen, da der glorwürdige Churfürst Joachim II. An. 1539. schon die Evangelische Religion angenommen? und diesen Zweiffel zu heben, wird man sich etwas genauer erkundigen müssen, zu welcher Zeit das Reformations-Werck in der Marck Brandenburg und in specie in der Sehausischen Inspection angegangen und vollzogen worden, dabey vielleicht einige Special-Nachrichten sich in Sehausen, woselbst ein feines Closter gewesen, finden; oder in der Beckmannischen Historia Marchica, wenn jemand Gelegenheit haben solte, darinnen nach zu sehen. Ich bin der Meinung daß, ob gleich der Landes-Herr zur Evangelischen Religion getreten, dennoch die Unterthanen nicht so bald darzu zu bringen gewesen, voraus an Oertern, die unter Clöstern und theils unter dem Ertz- und Bischoff zu Bremen und Verden gestanden, welcher, wie der Herr

Kelpe meldet, Ertz-Päbstisch gewesen, auch so gestorben. Indessen düncket mich, daß Herr Kelpens Schrifft sey des Drucks nicht unwürdig und könte derselben eine kleine Vorrede vorgesetzet werden, entweder von dem Herrn Confratre, oder dem Herrn Inspectore Solbrig, so es demselben beliebte. Alsdann aber würde man doch zuvor des Herrn Kelpens Consens darzu einhohlen müssen, den ich hoffte leicht zu verschaffen, rc. rc.

Daher sandte diesen seinen Brieff Hoch-Wohlgedachtem Herrn Inspectori mit über, welcher zwar, wegen Mangel der Zeit, gemeldte Vorrede zu machen Bedencken truge, anbey aber anmerckte, daß die erste Visitation nach der Reformation B. Lutheri An. 1541. in hiesigen Landen gehalten worden, zu welcher Zeit auch das Consistorium zu Berlin angefangen. Weil aber damahls annoch der Bischoff zu Brandenburg in seiner Würde gelassen, und viele Dinge dessen Verordnung überlassen worden, so sey zu glauben, daß auch der Churfürst zu selbiger Zeit noch nicht

ange-

angefangen die Clöster zu reformiren.

Ich communicirte ferner dieses Scriptum dem Herrn Pastori an der St. Jacobi Kirche in der Haupt-Stadt Stendal (Tit.) Herrn Jul. Conr. Rudemann, meinem sehr werthem Gönner und Freund, mit welchem eben damahls in fleißiger Correspondenz begriffen war, wegen seiner Stendaliæ literatæ, worzu ihm unterschiedene Documenta und Autores aus meinem wenigen Bücher-Vorrath überschicket und angezeiget. Derselbe gab mir dann folgende werthe Antworts-Zeilen wieder zurück:

Hierbey gehen mit vielem Danck zurück die Historische Anmerckungen des Herrn Senioris Kelpen, über den Gagelschen Ablaß-Brieff. Uber solche Anmerckungen aber mein Judicium zu geben, trage billig Bedencken. Soll es aber eines seyn, so mag es dieses seyn. Die Noten sind vollkommen gut; wannenhero dann auch dem Herrn Henning Beyfall gebe, daß sie werth sind gedruckt zu werden. Der Beweiß des

Herrn Kelpen, daß vor 1517. stehen müsse An. 1547. ist unumstößlich. Auf die Frage des Herrn Hennings: Ob ein Päbstischer Bischoff An. 1547. in der Marck Brandenburg annoch die Freyheit gehabt, in einer Kirchen einen Altar, auf Päbstische Art, einzuweyhen? Wolte lieber mit Ja, als mit Nein, beantworten, sonderlich wenn man aufschlägt Micræl. Hist. Eccl. p. 691. it. Calvör. Fiss. Sionis, p. 907. Christoph. Meiemburg. in Orat. Contin. Hist. vitæ & obitus Joach. & Johannis pl. F. Cernit. Elector. Brandenburg. Eicon. p. 61. Joh. Christ. Becmanni Orat. Secul. in memoriam a Joh. Sigismundo recept. & introduct. Reformat. Relig. pl. F. 2. b. Abel Preuß. Staats-Historie P. I. p. 121. Wofern nun dem also, was gedachte Autores vom Churfürst Joach. II. angeführet, so ist kein Bedencken, obige Frage zu bejahen. Das Reformations-Werck in der Marck Brandenburg ist An. 1540. vollzogen, weil in solchem Jahr die erste Visitatio Eccle-

siasti-

siastica geschehen, besage der allhie befindlichen Visitations-Recesse. &c.

Ich hatte bald darauf die Ehre, den Herrn General-Superintendenten der Alten Marck und Priegnitz (Tit.) Herrn Joh. Christoph. Meurer, SS. Theol. Doct., von welchem An. 1705. die Sacros Ordines empfangen, und welchem, als meinem Hochgeneigtestem Gönner, mit allem Respect verbunden bin, persönlich meine Auffwartung zu machen. Gegen denselben erwehnte unter andern, welchergestalt über einen in meiner Filial-Kirchen gefundenen Ablaß-Brieff, welchen ich in Original bey mir hatte und selbigem zeigte, gelehrte Anmerckungen von einem außerhalb Landes sich befindenden Antiquario geschrieben, welche dann mit nechsten zu überschicken mich anheischig machte.

Sothanes Versprechen, gleichwie es Sr. Hochwürden angenehm war, also bewerckstelligte es fordersamst, und fügte demselben bey von meiner eigenen Arbeit ein Specimen der von mir über die Epistel an die Römer in teutschen Reimen oder Versen verfertigten Paraphraseos, um darüber eine Cen-

sur, wenn etwa dasselbe, welches nur die 3. ersteren Capitel in sich hielte, mit der Zeit ediren möchte, zu erhalten; konte auch nicht unterlassen, die in dero werthesten Nahmen, DoCtor Johannes ChrIstophorVs MeVrerVs, von mir gefundene Jahr-Zahl, welche das zweyte Jubel-Jahr der Evangelisch-Lutherischen Reformation, welches S. Hochwürden mit einem schönen Programmate, darinnen Dieselbe des theuren Lutheri preißwürdigen Nahmen gleichfalls mit der darinnen sich befindenden Jahr-Zahl, wenn er geschrieben wird: MartInVs LVtherVs TheoLogIæ DoCtor, vorgestellet, und mit einer Oratione Seculari beehret, anzuzeigen, nebst diesem Anagrammate: HoC teMpore hIC roras. VnDe sIon HortVS, RVs. und folgender Evolution:

Nomine sub claro Hoc TE Marchia nostra salutat

Stendaliumque {videt / audit} tempore Theîologum.

Hîc

Hîc roras: annis elapsis unde ducentis
Hortus, Rus, fragans fertile nostra Sion.

Auf diese meine ergebenste Zuschrifft bekam dann nicht allein über meine paraphrasin ligatam eine geneigte und gütige Approbation und Censur, welche mich auch bewogen selbige zu publiciren; sondern es erfolgte auch ein vollkommenes Sentiment über diese gelehrte Schrifft, welches in folgenden Worten bestund:

Documentum inaugurationis aræ vestræ, quod nuper coràm ostendisti, denuò intueri cupio, si qua dabitur secura illud mittendi remittendive occasio, ut certo judicare queam. Interim Notæ, quæ ei consecratæ sunt, idoneæ ac doctæ, de Autoris in Historia nostrate solida testantur notitia. Christophorus (ille) Mezlerus ab Andelberg, Patriâ Feldkirchianus, Rhætus, unanimi & concordi electione Episcopus Constantiensis factus An. 1548. Tredecim annis præfuit episcopatui. Obiit An. 1561. v. Jo. Ulrici Pregizeri Svevia sacra,

in 4ta majori forma, Tubingæ edita MDCCXVII. cui ſeries Epiſcoporum Conſtantienſium eſt adjecta p. 478. it. Jac. Wilhelmi Imhofii Not. Proc. Imperii &c. Si verò curatiùs inſpexero ipſum documentum, propius mentem meam ſententiamque indicabo. &c. &c. D. 27. Sept. 1720.

Nachdem ich nun auf Verlangen des Herrn General-Superintendenten das Documentum in Original überſand und einige meiner Gedancken dabey eröffnet, auch das im Anfang angeführte Anagramma über ſothane Indulgentias papales communiciret; ſo erfolgte hierauf wiederum eine gütige Antwort, welche gröſten theils hieher zu ſetzen nicht unterlaſſen kan:

Multa a me petis, quæ mihi non tribuo. Quid tamen ſentiam, præfiſcini, ac ſalvo meliori judicio, aperiam. Schedam inauguralem, quod ſpectat, altaris nullum ſperare licebit remedium. Annus certe vitioſe expreſſus contra fidem militat hiſtoricam, nec ulla ratione cum reliquis Chriſtophori illius Epiſcopi Conſtantienſis, de quo in ſuperioribus

quæ-

quædam memoravi, circumstantiis Chronologicis conciliari poterit. Nec insolens id est imperitis Monachis talium scriptoribus & descriptoribus. Kelpii, gravissimi, &, ut notæ ejus demonstrant, in eo genere peritissimi sagacissimique Viri præ omnibus placet judicium, cui meliora addere nemo poterit. Hinc merentur legi publicè cum Tuis conjecturis, quas præfationi inseres; certe plus operæ non merentur istæ *nugæ*, quas recte cum Theologis nostris cordatissimis appellas. De Carena nullum est dubium, pernota illa vox, scriptoribus Ecclesiastico-Barbaris usitata, quasi quadragena, alibi XL. dies jejunii, hîc indulgentiæ significat, ut id Hofmannus in Lexic. Univ. & ej. Continuatione ex Speelmanno &c. aliis, imprimis du Fresne, Browero docet, quibus jungi queunt abs ipso Viro optimo, Dn. Kelpio, citati. Hæc ὡς ἐν παρόδῳ &c. &c. Sub dato d. 31. Dec. 1720.

Bald nachher beliebte dem Herrn D. Meurer, ehe ich noch auf dieses Letztere geantwortet, mir ein ander Documentum inaugu-

augurationis altaris, welches in der Unglingschen Kirche, ohnweit Stendal von Sr. Hoch-Wohlgebl. dem Hn. Land-Rath von Bißmarck zu Schönhausen, als gedachter Kirchen Patrono, bey Versetzung eines Altars, ausgehoben, in Originali, welches gleichfals auf 40. Tage Ablaß in sich hält, zuzusenden, damit ich solches gegen mein Documentum halten und damit conferiren könte; und muß ich bekennen, daß selbiges von einer gantz andern Form und Schrifft, und für ein rechtes Original zu halten, daran auch ein ordentliches Siegel hänget, welches gantz sauber exprimiret; Dahingegen das Gagelsche Documentum für kein wahres Original zu schätzen, wie es Sr. Hochwürden selbst also beurtheilet, Dero Worte folgender massen lauten:

Mitto ejusdem fere temporis monumentum altari 1510. consecrato insertum, quod cum Tuo conferes. Facile collatio docebit, Copiam, (sic barbarè vocamus) non ipsum originale esse, quod miseras; si forte ea ratione error chronicus ab inepto Monacho (Copista) commissus, scrupulos superstites solvere queat.

queat. Unglingæ in Templo ante paucos annos altari transponendo occupatus Patronus Generosiss. a Bismarck id invenit & cum reliquiis ad me demisit. Secura occasione id remittes, & properanti inter molestissima negotia ignosces. d. 25. Jan. 1721.

Es solte nun wohl hier billig folgen der Abdruck dieses Ablaß- und Einweihungs-Briefes, weil aber darüber auch einige Nachrichten u. Judicia von gelehrten Männern eingezogen, so ist selbiger mit seinen Apbreviaturen, appendicis loco, dem Scripto Kelpiano beygefüget worden.

Ehe ich dann noch hierauf an den Herrn General-Superintendenten antwortete, bekam ich eine angenehme Zuschrifft von Sr. Hoch-Ehrwürden, dem Hn. Inspectore zu Sehausen, worinnen unter andern über das in dem Ablaß-Brieff sich befindende Wort Carena folgendes von demselben angemercket wurde:

Das Wort Carena haben die Frantzosen in ihrer ordentlichen Sprache; nur daß pro n. litera vicina m. gesetzet wird le carême antiquius le caresme. Das Ita-

Italiänische la quaresima kommt dem Origini Quadragesima näher. Es heisset aber beydes die Fasten-Zeit.

Kurtz darauf beliebte demselben noch dieses hinzu zufügen:

Bey dem Wort Carena ist noch dieses zu erinnern, daß das c pro qv. aus dem Gallicismo sey. Veteres Latini haben qv allezeit als k oder c, welches bey ihnen τῷ k durchgehends, auch ante ae, e & i æquipolliret hat, gelesen. Dieses bleibet in der Frantzösischen Sprache, in welcher qve, qvi, quatre, als bekannt seyn wird, gelesen werden ke, ki, katre. Et sic in reliquis omnibus. Daher ist aus qvadragesima worden catragesima, inde per syncopen Caresme & per pronunciationem sequiorem Carême, unde permutatione τῶν n & m Carena.

Nun war es meine Schuldigkeit auf Sr. Hoch-Würden des Hn. D. Meurers hochgeehrtestes Schreiben zu antworten, und das Documentum Unglingense, mit sicherer Gelegenheit, zurück zusenden, auch obige observationes philologicas des Hn. Inspectoris zu communiciren, bey welchen

auch

auch veranlasset wurde dasjenige anzufüh- ren, was in D. Wolffg. Franzii Disputatione Jubilæa, de Indulgentiis Pontificiis, so an. 1617. zu Wittenberg gehalten, über eben diese Materie gelesen §§. 83. 19. & 92.

Hierauf bekam wiederum diese liebreiche Antwort:

Qvod literas meas animo favente exceperis, gaudeo, & Ephori Tui doctas de Carena observationes ac monita circa editionem procurandam totus adprobo. Dum vero B. W. Franzii, accuratissimi S. Scripturæ interpretis, verba a Te de Indulgentiis Pontificiis adducta legi, animo succurrebant Megalandri nostri B. Lutheri memorabilia Artic. Smalcald. P. II. Art. II. qvi eas Draconis caudæ (missæ) syrmatis instar deberi LL. Symb. p. 310. Sexto - asserit, ac merito præstigiis papalibus ac stultis & puerilibus articulis accenset altarium dedicationes, quas præterea non posse dici consecrationes, sed ludibria & meras imposturas esse, p. 337. verissime contendit. Quæ de reliquiis Sanctorum, refertis multis mendaciis, ineptiis & fatuita-

tuitatibus, ejus ſit ſententia, pag. cit. 310. leges. Iſtis vero Theſauris mendacibus referta fuerunt altaria, ea arte & fraude, ut ſedes iſta Romana cum Epiſcopis ſuis effoderet ac conquireret theſauros terræ; quæ ejusdem Theandri ſunt verba p. 324. &c. &c.

Nachdem alſo endlich auf die Edition des Scripti Kelpiani muſte bedacht ſeyn, als worzu von dieſen bißher gedachten dreyen hochgelehrten Männern, wie auch ſonſt von andern hochgelehrten Politicis und Theologis, mit denen ich desfals mündlich conferiret, angereitzet und veranlaſſet worden; ſo kame es vornehmlich auf den dazu gehörigen Conſens des Herrn Kelpii an, welchen ich mir in einem weitläufftigen an ihn geſchriebenen Brieffe ausbat. Allein an ſtatt einer gehofften Antwort, erhielte, nach etlichen Wochen, von Herrn Georg Friedrich von der Huden, Paſtore zu Saatmien, meinem liebwerthen Gevatter, an welchen ich ſolches Schreiben addreſſiret hatte, die unvermuthete Nachricht, daß der Herr Canonicus Kelpen, als ſein liebgeweſener Herr Vetter, ſchon bey dem

dem lieben GOTT in der seligen Ewigkeit sey.

So sehr ich nun diesen Verlust eines solchen gelehrten Mannes, der sonderlich circa documenta & MSta Veterum eine so grosse Erfahrenheit gehabt, zu bedauren Ursach hatte, und solches um so viel mehr, weil er wegen des letztern Documenti der gelehrten Welt hinwieder mit gelehrten Anmerckungen hätte ein Vergnügen machen können; wie er denn seinen Consens, um welchen ich ihn zum Uberfluß, in meinem Schreiben an ihn, ersuchet, zur Edition seines Scripti auch willigst würde ertheilet haben; So konte dennoch diesem lieben Seniori seine ihm von GOtt gegönnete Ruhe in der Ewigkeit nicht mißgönnen. Und setze demnach aus Liebe und Schuldigkeit diesem seligen Manne folgende Grabschrifft, aus einem Anagrammate, so aus seinem Nahmen geflossen, zum stetigen Andencken hieher:

JUSTUS JOHANNES KELPIUS,

κ. α.

Kleophan JESUS unit suis.

C EPITA-

EPITAPHIUM.

Kelpius hanc requiem, (*a*) vitæ cum vespera venit,
Appetiit merito, quippe paratus erat.
Sic KLEOPHAN UNIT tenebris in mortis JESUS
Huncce SUIS sanctis Discipulumque sibi. (*b*)
Fama, Virum, nomen clarum (*c*) post fata beabit.
Munimen (*d*) cœli Spiritus altus amat.

(*a*) Rameslo ex Runica & Gothica lingua originem ducere aliqui putant & significare Quietem animi. Inde S. Ansgarius, qui hoc in loco templum Cathedrale poni curavit, hunc situm Locum quietum & mœrori aptum vocavit. Et in hoc loco requiescit B. v. in Additam.

(*b*) juxta Luc. XXIV, 15. 18.

(*c*) Nomen Κλέοπας significat omnem s. omnimodā gloriā ex πᾶς omnis & κλέος gloria, hinc gloriosus s. clarus verti posset.

(*d*) Emmaus significat juxta Hebraicam originem Arcem s. munimentum.

Man

Man solte wohl billig etwas von dem Lebens-Lauff dieses würdigen Senioris gedencken, weil aber noch zur Zeit keine zulängliche Nachricht hat können eingezogen werden, so kan vielleicht ins künfftige das curriculum ins besondere ediret werden. So viel weiß ich, daß er aus Verden bürtig gewesen, zu Königsberg in Preussen studiret, auf dem Hoch-Adlichen Gut der Hoch-Wohlgebohrnen Herrn von Saldern zu Plattenburg Amptmann gewesen, nachher aber ein Königlicher Amptmann in Schweden, unter der Regierung der Königin Christina, darauf er Canonicus auf dem Stifft Ramesloh geworden.

Damit ich aber noch ferner anzeige, wie ich, nach dieses gelehrten Mannes Tode, aufs neue veranlasset worden, dessen Scriptum, als ein Opus Posthumum, zu ediren; so kan nicht unterlassen, aus einer Hochwehrten Zuschrifft des Herrn General-Superintendenten zu Stendal dessen eigene Worte anzuführen:

Kelpiana memoria Tua cura immortalitati consecrabitur, quam vivus ipse videtur neglexisse; inter eos nume-

randus eruditos, qui non videntur & ſunt: quos magis æſtimare decet, quam cymbala illa mundi, quæ aliquando multum ſoni ac rumoris, rei ac ſolidæ doctrinæ parum de ſe ſpargunt.

Und dieſes, wie auch anderer gelehrten Männer mündliches Conſilium, hat mich endlich gantz völlig überzeuget, es werde die Edition dieſes Scripti wo nicht allen, doch denen meiſten Eruditis angenehm ſeyn, und mir um ſo viel weniger verdacht werden, daß ich mich ſelbige zu procuriren habe laſſen angelegen ſeyn, ob ich zwar ſonſt gern geſtehe, daß das alte Sprichwort wahr ſey: οὐδὲ ζεῦς πᾶσιν ἁδεῖν δύναται.

Zu der Edition iſt mir denn beförderlich geweſen ein berühmtes Mit-Glied der Königlichen Societät der Wiſſenſchafften in Londen, Herr Johann Georg Keysler, mein ſehr werther Gönner und Freund, in deſſen liebreiche Bekandtſchafft ich vor einigen Jahren gerieth, als er in Geſellſchafft (Tit.) Herrn Rudolphi, Paſtoris zu Prezell in dem Fürſtenthum Lüneburg, unter dem hohen Patronatu Ihro Hoch-Freyherrlichen Gnaden des Premier-Miniſtre bey

Sr.

Sr. Königl. Majest. von Groß-Britannien und Churfl. Durchl. von Hannover, des Herrn Baron von Bernstorff Hochgebohrnen Excellentz, mir die Ehre einer angenehmen Visite gab, und als ein grosser Liebhaber der Antiquitäten zu sehen verlangte eine Urnam æneam, welche damahls vor kurtzer Zeit, von einem Bauers-Mann, beym Pflügen, auf dem benachbahrten Neilingischen Felde gefunden, und von meinem werthen Vicino zu Neilingen, (Tit.) Herrn Trüstedt, Past. daselbst, eine Zeitlang verwahret ward, aber allbereits dem Herrn Inspectori zu Seehausen zum Eigenthum überlassen worden; wiewohl hernach der Herr Keysler selbige Urnam, nachdem dessen Verlangen solche zu sehen, Sr. Hoch-Ehrwürden dem Herrn Inspectori von mir zu verstehen gegeben worden, von jetztgedachtem Herrn Possessore zum Geschenck bekommen, mit einer raren Lateinischen Description, welche nachmahls wohlgedachter Herr Keysler seinen Antiquitatibus Septentrionalibus Celticis, so er Anno 1720. in 8vo ediret, appendicis loco, mit der in Kupfer gestochenen Urna

ænea einverleibet, nebst dem ansehnlichen Monumento Heroum, welches nicht weit von unserm Felde hinter dem Dorffe Primarn auf derer Hochwohlgebohrnen Herrn von Eimbecken Territorio zu finden, und welches zu besehen, bey damahliger Gelegenheit, wir uns an bemeldten Ort hin verfügten.

Verba Domini Keysleri de hisce jam dictis sunt in Libro edito p. 519. sequentia: Non ingratum Lectori futurum arbitrati sumus, si iconem monumenti saxei prope vicum Höwisch Veteris Marchiæ oculis ejus in eadem tabula subjiciamus (Lit. M.) Diximus jam de eo in notis ad Epistolam de Druidum visco, locumque illi hic eo lubentius tribuimus, quod vicinia, qua Neilingensi agro conjuncta est, jure meritoque depostulat, ut hunc ei habeamus honorem, antequam rusticorum usibus auferatur vel dilapidetur, omniaque exedens vetustas in pronam ruinam vertat opus jam multis partibus mutilum.

Pars cadit assiduo flatu: pars imbre peresa
Rumpitur: abripuit partem vitiosa vetustas.

Claudian. Epigram. de Phœnice.

In Epistola s. Dissertatione de Visco Druidum, ad Celeberrimum D. Jacobum Douglas, Medicum Londinensem & Societatis Regiæ socium Doctiss. Dn. Keyslerus mentionem quoque injecit Monumenti hujus saxei & Urnæ æneæ: Postquam enim descripsit Quercum Regis (die Königs-Eiche s. den schmucken Baum) in tractu silvestri die Plancken dicto, haud procul Luchovia ditionis Brunsvico - Luneburgensis, uno milliario Germanico a Gartovia; pergit: Uno & dimidio milliari Germanico ab hac regione vidimus nuperrime in Vet. March. Brandenb. duo sepulcra gentilia, qualia supra delineavimus. Exstant prope vicum Hœwisch, in cujus vicinia etiamnum Urnæ complures eruuntur, quarum una ignoti metalli majori ejusdem materiæ inclusa hoc anno effossa (in Neilingensi agro)

gro) multam supellectilem argenteam etiam exhibuit equorum apparatui olim adhibitam. Exstant nunc cuncta ista cum urnis duabus affabre cælatis apud me pignus benevolentiæ ac liberalitatis Reverendiss. ac Doctissimi Davidis Solbrigii, Reg. Poruss. Maj. Insp. Diœceseos Seehusanæ in V. M. Illud horum monumentum, quod magnitudine lapidum eminet, choream Saxorum XLIV. in exteriori circuitu (CXIIX. passuum) habet in medio XII. quorum VI. transversim impositos tres alios lapides sustinebant.

Mit demselben bin auch nachmahls in eine angenehme Correspondentz gerathen, und habe mit ihm communiciret, was in diese Materie von dem Ablaß-Brieff hineinläufft; sonderlich da in demselben der eilff-tausend Jungfrauen gedacht wird, und aber der Herr Keysler in diesen seinen Antiquitatibus Celticis in addendis A. ad p. 251. die falsam lectionem Pontificiorum hiervon angeführet mit folgenden Worten:

Fabulam de XI. millibus Virginum Martyrum, quas Colonia Agrippina præ-

præcipuo cultu prosequitur, ex incongrua lectione originem deducere neque ipsi diffitentur Pontificii,

> Queis meliore luto Titan præcordia finxit.

Cum enim in Veteri Martyrologio invenissent scriptum: SS. Ursula & Undecimillia V. M. h. e. Sancta Ursula & Undecimilla Virgines Martyres, inde Undecim millia Virginum Martyrum effinxerunt, numerum a seculi nostri moribus plane abhorrentem neque veteribus forte satis credibilem.

Welche falsam lectionem ich auch ehemahls in einem Collegio Theologico, so unter dem Hochberühmten Theologo (Tit.) Herrn Doct. Joh. Schmidio P. P. auf der Hochlöblichen Universität Leipzig gehalten, aus dem Munde dieses meines theuren Gamalielis vor 23. Jahren annotiret, welchergestalt selbige die Acta Erud. Lipſ. de An. 1694. menſe Julio p. 309. ex Valeſianis angezeiget; da hingegen (Tit.) Herr Bokelmann, Pastor zu Hildesheim, in einer Predigt, welche er wider den Jesuiten P. Stef-

selmann gehalten, und hernach mit einigen Anmerckungen ediret, eine gantz andere Meynung heget, welche ich vor etlichen Jahren, als die Predigt mir von einem guten Freunde communiciret ward, excerpiret und also lautet:

Da die Mönche in einem Martyrologio MS. vorzeiten mögen gelesen haben: S. Ursula & Undecimilla V. M. haben sie in ihrer Unwissenheit daraus gemacht eine neue Heiligin mit Nahmen Undecimilla, da sie hätten lesen sollen S. Ursula & undecim millia Virginum, Martyres.

So verlangte ich darüber sein Sentiment, welches dann in folgenden geneigt gegeben ward:

Des Herrn Bokelmanns Derivation der heiligen Undecimilla scheinet deßwegen nicht anzugehen, weil leicht darzuthun wäre, daß Undecimilla ein nomen proprium fœmininum gewesen, ehe man an die Cöllnische Fabel gedacht. Es kan aber das Mährgen von denen 11000. Jung-

Jungfrauen auch aus einer andern falsa lectione gekommen seyn, da man nemlich in denen Martyrologiis gelesen S. Ursula & XI. V. M. h. e. S. Ursula & XI. Virgines Martyres, daraus man gemacht, Undecim Virginum Millia. Gelenius hat ein besonderes Buch von diesen Cöllnischen Heiligen geschrieben, darinnen er veritatem facti zu defendiren gesucht, wiewol mit sehr elenden Gründen, welche man leicht aus der Historie und Chronologie wiederlegen kan. Ich habe selbst An. 1713. zu Cölln die in viel 1000. Knochen und Köpfen bestehende Reliquien gesehen, besitze auch noch eine gedruckte Specification davon. Zum wenigsten haben sich die Herrn Papisten hierinnen wohl vorgesehen, daß man die Argumenta, welche die Protestanten wegen der Menge des prætendirten Holtzes vom Creutz Christi, denen Nägeln, ꝛc. anführen, nicht wider sie hier brauchen könne. Denn zu 11000. Sceletis gehöret mancher Knoche. Sonst habe observiret, daß wol an keinem Orte

Teutsch-

Teutschlandes die Superstition höher getrieben werde, als zu Cölln.

Und diese letztere falsa lectio ist wol die allerwahrscheinlichste, allermassen dieses überein kömmt mit derjenigen falsa lectione, welche in einem gewissen Collegio MS. H. E. gelesen. Denn man erzehlet von 10000. welche in Armenien sollen auf einmahl gecreutziget worden seyn, und davon wird in denen Martyrologiis referiret; allein der Irrthum kam her ex falsa interpretatione literæ M. indem es geheissen X.M. h. e. Martyres, oder 10. Martyrer. Es kan über dieses geschehen seyn, (welche meine Meynung ich aber andern zu beurtheilen unterwerffe) daß eine falsa lectio der andern gleichsam die Hand geboten, da aus XI. M. sind undecim millia gemacht, wiederum von einem neuen Lectore aus undecim millia gelesen Undecimilla, oder auch vice versa; daß aus XI. M. einer zwar gelesen undecim millia, aber im Abschreiben es versehen und geschrieben Undecimilla, aus welchem ungewöhnlichen nomine proprio ein andrer nach der

Zeit

Zeit, aus blosser Muthmassung, oder auch aus Unwissenheit, Undecim millia gelesen und geschrieben. Und solchergestalt würde nicht allein des Herrn Keyslers, sondern auch Herrn Bokelmanns Meynung, welche sich doch auf eine unter denen Papisten gewöhnliche Anbetung der H. Undecimilla gründen muß, mit bestehen können. Es scheinet auch diesen, als einen bey den Päbstlern gewöhnlichen Nahmen einer Heiligen, zu approbiren der Herr D. Meurer, welcher in einer angenehmen Antwort auf meine Zuschrifft, darinnen ich beyläuffig dieser falsæ lectionis gedacht, folgendes an mich unter andern ergehen ließ:

Sed pergo, ne prolixior sim, ad Fabulam de Undecimilla, ficta ex barbara Monachorum ignorantia; ejus, frigide licet, meminit Matthæus Dresserus, de Festis diebus Christianorum & Ethnicorum Libro ed. Witteb. 1588. in 8. p. 173. ad d. 21. Octob. Nec mirari possumus vehementer, cum iidem ex sudario Christi, ex Mappa, Veronica, Longino, Georgio, Christophoro Sanctos, diver-

diversa licet fingendi ratione, effinxerint: de quibus plura possent, nisi tædiosum foret, moneri & moveri; quæ Tibi erunt notissima.

Ubrigens suchen zwar viele neuere Pontificii ihre Lehre von dem Ablaß zu moderiren: theils gestehen, daß zur Zeit der Reformation viele Mißbräuche damit getrieben worden, allein der Grund solches Irrthums bleibet bey ihnen noch feste bestehen, und das gemeine Volck glaubet davon täglich, was unseren Vorfahren Tezelius weiß machen wollen, von welchem der vortreffliche Theologus Wolffg. Franzius in seiner bereits angeführten Disputatione Jubilæa §. 24. ausdrücklich geschrieben.

Constat, inquit, Tezelii nimia temeritas ex illorum temporum Historiis, siquidem animas purgatorio ad tinnitum primum nummi in cistam conjecti liberari, quin & remissiones pro futuris peccatis valere ebuccinabat, vid. Exemplum ap. J. M. Dilherr. im Zeit- und Welt-Lauff p. 665. conf. etiam Domini

Lam-

LampertiGediken, Præpositi Reg. Poruss. & Assess. Consist. Militar. kurtzen Historischen Unterricht von dem gantzen Reformations-Werck cap. III. p. 35. it. c. VII. p. 201.

Was aber den Satz betrifft, daß gar kein Feg-Feuer und folglich kein Ablaß nöthig und möglich sey, kan genug seyn, wenn denen Pontificiis noch jetzo das unumstößliche Argumentum vorgedachten grossen Theologi zu Gemüthe geführet wird:

Si nullum est purgatorium, sique nullus est Thesaurus indulgentiarius, utique nullæ sunt, sed fictitiæ & vanæ & blasphemæ indulgentiæ. Sed prius illud utrumque ita sese habere scripturæ lingva & contextus monstrat. E. posterius quoque meritissime habendum pro inani, ficto, falso, blasphemo. vid. Disp. §. CXLV.

Dem ich noch dieses hinzufüge, was zu meiner Zeit in Leipzig der seel. Herr D. Ittigius P. P. und Superintendens daselbst, mein gewese-

wesener theurer Lehrer, in seiner Disputation de Residuo Passionum Christi, quod Paulus in carne sua Ecclesiæ causa cum gaudio adimplevit ad Col. I, 24. §. 40. p. 41. geschrieben:

Cur Pontificii se doctrinæ (quod sc. cum remissione culpæ remissio pœnæ indivulso nexu conjuncta sit) opponant, gravissimas utique causas habent, si veritas ex lucro metienda sit. Verendum enim illis est, ne si remissa culpa pœnam remitti statuant, purgatorius ignis extingvatur & indulgentiarum papalium nundinationes evertantur. Tales indulgentias p. 48. §. 46. cum Riveto optime emulgentias nominat. Et §. 45. p. 45. concludit: Falsissimum ergo est, dari talem ecclesiæ thesaurum partim ex Christi meritis, partim ex Sanctorum passionibus & operibus supererogationis congestum, ex quo Romanus Pontifex, pro plenitudine potestatis suæ, indulgentias dispensare possit. Longe aliter indulgentias definiverunt Patres ante Albertum & Thomam, quippe qui, ut Wesselus in Epistola ad Decanum

num Naeldvicensem scribit, indulgentias nihil aliud esse asseruerunt, quam piam fraudem & dolum non malum, quo plebs officioso errore ad pietatem trahatur. Rectius vero impiis fraudibus illud mysterium iniquitatis annumerabitur, per quas quibusvis sceleribus via aperitur. Certè, cum sub Henrico III. An. 1258. Frater quidam ex ordine Minorum, nomine Mansvetus, à Papa in Angliam mitteretur, tanta roboratus potestate, ut votis mutatis Regales quoscunque pro lubitu absolveret, vel excommunicatos & falsidicos & perjuros justificaret, multi rei, referente Matthæo Paris, Hist. maj. p. 965. audaciam sumserunt delinquendi, cum facilitas veniæ peccandi occasionem pariat, sed prudentibus sibilum & derisum. Unde haud immeritò etiam indulgentiarum thesaurus a prudentibus exsibilatur.

Und dieses bestätiget zugleich mein im Anfang angeführtes Anagramma, nach dessen Anleitung der Ablaß genennet wird Pædia, welche ich erkläret facilem & te-

nacem, imò illecebris ſcatentem ac fallacem ſchedulam. Hierbey laſſe ich es bewenden, und ergebe den geneigten Leſer der ſüſſen Gnade JESU, aus deſſen Fülle wir nehmen können Gnade üm Gnade, h. e. remiſſionem peccatorum gratuitam per fidem, quæ eſt ex gratia. Amen!

Höwiſch, d. 16. Nov.
cIↄ Iↄcc xxII.

Chriſtoph. Georg. Steinhardt, P.

Der

J. N. J.

Der in der Alten-Marck Brandenburg zu Gagel, Seehausischer* Inspection, im Altar selbiger Kirchen 1718.** gefundene Pergamenten-alte Einweyhungs- und Ablaß-Brieff, ohne Abbreviatur, mit ohnmaßgeblichen Historischen Anmerckungen.

NOs frater Christophorus Episcopus Constantiensis Ordinis prædicatorum atque suffraganeus Bremensis

D 2

* Nemlich ratione Visitationis, respectu der Haupt-Pfarren zu Höwisch, da sonst ratione Introductionis das Königl. Filial noch von der Saltzwedelschen Inspection dependiret.

** Es ist dieses schon A. 1706. den 31. Mart. geschehen. vid. Præf.

ſis & Verdenſis, recognoſcimus per præſentes, quod anno Domini 1517. ſecunda feria proxima poſt feſtum Dionyſii conſecravimus iſtud altare, ad honorem DEI, Annæ, Petri & Pauli, XI. millium Virginum & repoſuimus ad iſtud ſepulcrum ſacras reliquias, cujus dedicatio erat in die Annæ. Conferimus quoque eidem in forma eccleſiæ conſveta Karenas 40. dies indulg.

DEs Biſchoffen zu Koſtnitz Chriſtophori, Prediger-Ordens und Brem-dann auch Vehrdiſchen Weyh-Biſchoffen, auf Pergament geſchriebener Einweyhungs- und Ablaß-Brieff, wegen eines in der Kirchen zu Gageln in der Alten-Marck Brandenburg Seehauſiſcher Inſpection, 2. Tage nach S. Dionyſii, als den 11. Octobr. Anno 1547. zur Ehre GOttes, Annæ, Petri und Pauli und

und der 11000. Jungfrauen, und dabey auf den Tag Annæ, oder den 26. Julii verordneten Einweyhungs-Festes, dann auch 40tägigen Karenæ, Indulgentz oder Ablasses ist

1) meo judicio nicht Anno 1517. ausgefertiget, weil zu der Zeit nicht dieser Christophorus, sondern der Ao. 1531. oder 1532. verstorbene Hugo von Ober-Landenberg Bischoff zu Kostnitz gewesen, und etwa der Zieffer 4. injuria temporum corrumpiret.

2) Gedachter Bischoff Christophorus nun, mit dem Zunahmen Metzler von Andelberg, war Juris Utriusque Doctor, und vorhin Vicarius & Officialis Constantiensis & Curiensis, dann auch (wie aus diesem Brieffe erhellet, und nachdem er selbst sich Ordinis Prædicatorum darinn nennet) ein Dominicaner-Mönch, gestalt dann auch viel Römische Päbste, Cardinäle, Ertz- und Bischöffe, Aebte und andere vornehme Prälaten in der Röm. Catholischen Kirchen notoriè Mönche und allerhand

Ordens-Personen gewesen. Er stund auch

3) dem Bischoffthum Costnitz als ein vortrefflicher exemplarischer Mann biß an sein 1561. erfolgtes Lebens-Ende, sehr rühmlich vor; und weiln er seine Hände mit den Einkünfften des überaus reichen Klosters Augiæ divitis, oder Reichenau am Zeller- oder Bodensee in Schwaben, eine halbe Meile von Kostnitz, (worinnen auf des ersten Reichenauischen Abtes S. Pirminii andächtiges Gebeth keine Schlangen, Nattern, noch gifftige Kröten zu finden) nicht beflecken wollen, rühmet man ihn deßfalls und sonsten zum allerhöchsten.

Vid. Chron. magnum rerum familiarumque Belgicarum edit. à D. Joh. Pistorio & ei annex. Chron. Constant. Domini Jacobi Manlii Brigantini p. m. 698.

78. (Ep. Const.) Christophorus Metzlerus Utriusque Juris Doctor, Vicarius & Officialis Constant. & Curiens. electus anno 1547. post hunc (Joh. de Wezâ) fit Episco-

Episcopus, præsidet optime per 13. annos, Marispurgi sepultus.

R. P. f. Gabr. Bucelin. Ordin. S. P. Benedict. Monach. Theol. Imp. Monast. Weing. Prior. S. Joh. Bapt. in oppido Rhetiæ superæ Veltkirch. Part. I. Germ. Topo-Chrono-Stemmato-Graph. sacr. & prof. p. m. 6.

89. (Ep. Constant.) Christophorus Metzler ab Andelberg Vir insignis & religiosus, qui Augiæ divitis reditibus manus se minime inquinaturum asseruit easque ab iisdem prorsus abstinuit. ob. 1561. Casp. Brusch. Chron. mon. Germ. p. m. 30. & 31. Hinr. Pantaleon Teutscher Nation Wahr-Helden 1. Theil p. m. 296. Die Teutsch. Isag. Hist. in fol. M. Dresseri p. m. 885. und Lat. in 8vo p. m. 198.

Daß aber 4) der Bischoff Christophorus sich eben in dem 1547sten Jahre bey dem A. 1558. den 22. Jan. zu Tangermünde in der Alte-Marck, auf der Rückreise nach seinem Lande, aus dieser Welt durch den zeitlichen Tod abgeforderten Herrn Ertz- und Bischoffe zu

Bremen und Vehrden, Christophoro, gebohrnem Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg aufgehalten, haben zwar ohne allen Zweifel die zu Kostnitz eingefallene trübselige Zeiten und Religions-Veränderungen, da die Kostnitzer A. 1548. das Interim nicht annehmen wollen, deßhalben vom Kayser Carolo V. in die Acht gethan, Kostnitz seinem Bruder, dem König, folgends auch Kayser Ferdinando I. übergeben, und also aus einer Reichs-Stadt eine Oesterreichische Ertz-Hertzogliche Provincial-Stadt worden, verursachet

Vid. Fr. Laurentii Surii Comm. rer. in orbe gest. p. m. 440. & 441. Abraham Saurs vermehrt. Städt-Buch p. m. 315. M. S. vom Stifft Vehrden meines Aelters lineæ maternæ M. Elardi von der Hude Decani Verd. ad S. Andr. p. m. 72. & seqq.

und doch keines weges verhindern können, daß Christophorus nicht A. 1547. vom Rev. Capitulo zu Kostnitz zum Bischoff einhellig erkohren und erwehlet, welches er denn

5) seiner

5) seiner herrlichen Qualitæten halber schon vorlängst (wie obgedacht) meritiret, und scheinets, daß, weiln der das Bischoffthum Kostnitz A. 1536. abtretende Johann von Luphen zum öfftern etwan im Stifft nicht gegenwärtig seyn können, und dessen Successor der Bischoff zu Kostnitz, Joh. von Weza, ein von Adel aus dem Fürstenthum Jülich, Ertz-Bischoff zu Lunden, und Bischoff zu Roschild, ingleichen des Römischen Kaysers Caroli V. geheimbter Rath, und bey etlichen Reichs-Tägen Abgesandter, folglich auch mehrentheils abwesend sich befunden, unser offtermeldter Bischoff Christophorus dero Stadthalter, Vicarius & Officialis gewesen, und dahero gar Bischoff zu Kostnitz, von meinem Voräelter-Vater von der mütterlichen Seiten, dem Sel. Hn. Thumb-Dechanten zu Vehrden, Andrea von Mandelslohe, in seinem vermehrtem Vehrd. Teutschen Chron. MS. in Vita Christophori Archi- & Episcopi Brem. & Verd. Ducis Brunsvic. & Luneb. p. m. 78. da derselbe 1534. den 17.

Mart. wiewol vergeblich sich bemühet, das Thumb-Capittel zu Vehrden und Bardowieck mit einander zu combiniren und zu vereinbahren, expresse genannt, und als das vornehmste Werck-Zeug in dieser sehr wichtigen Vehrd-Stiffts Affaire gebraucht worden.

NB. Ipsa formalia hujus Chronici: Actum uff dem Capittul-Hauße zu Vehrden, in Beywesen des (Ertz- und) Bischoffen (Christophori) Christophori, Bischoffen zu Constantz, Suffraganei, Jürgen von Ravensberg, Hinrich vom Saltze Marschalcke, Hanß Fincken Kämerer, Bernharden von Brincken als Gezeugen hierzu (in der beeden Thumb-Capittul zu Vehrden und Bardowieck Union zu adjoustiren) geruffen ꝛc. Dieses alles, wie oben verzeichnet, haben alle Capittels-Personen zu Vehrden bewilliget mit Nahmen Herr Gottfriedus Zerstede, Thumb-Probst, Herr Heinecke von Mandelslohe Thumb-Dechant, Conradus von Mandelslohe Sangmeister, Anthonius von Mandelsloh, Dietrich von Schlepegrelle,

Archi-

Archi-Diaconus in Saltzenhausen, Dietrich von Mandelslohe, Scholastern, Dietrich von Elmendorff, Nicolaus Harmeling, Thomas von Zeesen, und Alardus von Brincken rc. Die Personen des Capittels von Bardowieck sind gewesen Herr Bartholdus Thurizo, Dechant zu Bardowieck, Rateeherus Holste, Dechant zu S. Andreas binnen Verden und Canonicus zu Bardowieck, und Johannes Lathausen, auch Canonicus zu Bardowieck, hernach auch Hr. Bartholdus Schultz und M. Arnoldus Bulle rc.

Nota: Dieser Vertrag ist also wol eingerichtet, aber alles ohne den Wirth gerechnet; denn der Hertzog von Lüneburg hat nicht darein consentiren wollen rc. wormit auch des Ertz- und Bischoffen Christophori zu Bremen und Vehrden dem Teutschen Chron. MS. Bardow. mit inserirte Diploma Unionis Cap. Verd. & Bard. de an. 1534. den 17. Nov. mit überein stimmet, welches sich also endiget: Datum & actum in loco Capitulari nostræ Ecclesiæ Verd. sub anno a nativitate Domini 1534. indictione septima, die

vero

vero Martis 17. Menſ. Nov. Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri, Dni Alexandri divinâ providentiâ Papæ ſeptimi anno primo — ant ſede Apoſtolica vacante præſentibus ibidem *Reverendo Patre & Domino, Domino Chriſtophoro Epiſcopo Conſtantienſi ſuffraganeo noſtro, nobis in Chriſto dilecto,* validisque Viris Friederico de Bülow, Georgio Ravenbergen præfectis noſtris in Vörde & Rodenberg, Henrico de Saltzen, Mareſchalco noſtro, nec non Johanne Vinck Camerario Verd. Capituli & Bernhardo Brincken, Cuſtode dictæ Eccleſiæ noſtræ Verd. teſtibus ad præmiſſa vocatis, pariterque rogatis & requiſitis.

Heinricus de Quernen Notarius unà cum Dno. Bernhardo Ryken Connotario ad præmiſſa requiſitus ſubſcripſi &c.

5) Es möchte aber nicht unbillig jemand uns objiciren und vorwerffen, daß noch mehr Biſchöffliche Städte, ſo Conſtantia benahmſet, in der Welt vorhanden,

handen, als in der Normandie in Franckreich, und in der Jnsul Cypern, dero Bischoff ehedessen S. Epiphanius war; Wann man aber consideriret, daß zu der Zeit, als oberwehnter Christophorus Bischoff zu Kostnitz gewesen, kein Bischoff des Nahmens an gedachten beeden Orthen in Franckreich und Cypern sich befunden, noch ein ausländischer oder Unteutscher ordinarie dergleichen nützliche Dienste denen Ertz- und Stifftern Bremen, Vehrden und Kostnitz, wohl und füglich in geistlichen Estats-Sachen hätten damahls præstiren und thun können; gestalt dann auch

6) Notorium und eine ausgemachte Sache, daß sich hin und wieder in Teutschland und anderswo viele zu suffragan - Chor-und Weyh-Bischöffen gebrauchen lassen, welche doch ordentlich erwehlte rechte Bischöffe in der Nachbarschafft gewesen, als unter andern vielen in Ertz-Cölln, der Hochberühmte Regensburgische Bischoff S. Albertus M. nachdem er selbiges Stifft A.

1262. resigniret, und die beyde respective A. 1356. und seither A. 1630. aus dem Stifft Vehrden vertriebene Bischöffe Daniel von Wicherich, ein Carmeliter-Mönch, (von dem die bekannten Verse:

Daniel Antistes, non curat Clerus ubi stes?
Optans ut valeas, dummodo non redeas!

die Vehrder Geistlichen zu der Zeit gemacht) und Frantz Wilhelm von Wartenberg, welcher auch nebst dem Vehrdischen, dem Stifft Oßnabrück und Minden als Bischöffe vorgestanden, daraus sich retiriren müssen, und mit dem vorhin gedachten allesamt Suffraganei Colonienses gewesen.

vid. Joh. Hinr. Heisters Suffragan. Colon. p. m. 66. 82. 120. & seqq.

Was auch 7) den offt allegirten Brem- und Vehrdischen Ertz- und Bischoff Christophorum anbetrifft, ist derselbe sehr eifrig Papistisch, und ein grosser Feind der im Brem- und Vehrdischen Ertz- und Stiffte sich damahls ange-

angefundenen Lutherischen Lehr- und Prediger gewesen, wie jenes das Enchiridion seu Breviarium Verdense &c. & statuta Synodalia Verdensia, so A. 1516. und 1523. zu Basel und Rostock gedruckt, unter andern ausweisen, und dieses Bruder Heinrich von Zupffen*, mit Johann Bornemacher, da sie in Bremen das Wort GOttes rein zu lehren angefangen, und beyde daraus vertrieben, folglich auch jener zu Meldorff in Ditmarschen 1524. und dieser Johann Bornemacher zu Vehrden, auf dem so genannten Lögenstein, im Süder-Ende, der Lutherischen Religion halben öffentlich verbrannt, und auf solche Weise von ihnen beeden die Marter- und Ehren-Krone erlanget, in der That contestiret und wahrgemachet.

Vid.

* Er wird sonst Heinrich Müller von Zütphen genennet, wie zu ersehen aus Tit. Herrn Lamperti Gedicken, Königl. Preußischen Feld-Probstes rc. kurtzem Historischen Unterricht von dem gantzen Reformations-Wercke. c. IV. p. 82.

Vid. Renneri Chron. Brem. MS. p. m. 411. & seqq. item abavi mei materni des Vehrdischen Thumb-Dechantens, Andr. von Mandelslohe vermehrt. Teutsch. Vehrd. MS. Chron. p. m. 157. & seqq. Item MS. Chron. Lat. Verd. meines Mütterl. seel. Aelter-Vaters M. Elardi von der Hude, Decani Verd. ad S. Andr., welcher letztere auch auf der beeden Gebrüder Hertzöge zu Br. und Lüneb. Seel. Hn. Hn. Christophori und Georgii aufm Chor des Vehrdischen Thumbs befindlichem Mausoleo die in Stein eingehauene übergüldete Verse:

Hoc recubant tumulo sacrati sangvinis ossa
quæ DEUS ex tenebris mundi ad meliora vocavit
illustris clarum generis vestigia nomen
dicet & æternam memorabunt secula famam
poscunt cœlesti sed mens pia vescitur aura
junctus & hoc tegitur frater ter maximus heros
gratæ complevit vitæ Georgius annos.

E. V. D. H. (Elardus von der Hude.)

nach

nach Anweisung obiger darunter stehenden Buchstaben ihnen zu Ehren gemacht.

Damit auch 8) die Contenta des alten Brieffes nur mit wenigen allhie beläuchtiget werden, so setzet man ausser allen Zweiffel, daß schon vom Jüden- und Heydenthum her die Einweyhung der Kirchen, Altäre und anderer Sachen mit sonderlichen gewissen Ceremonien auch im Pabstthum gebräuchlich gewesen.

Joh. Bapt. Casalius Rom. de profan. Ægypt. Rom. & sacris Christianorum ritibus Part. 3. p. m. 173. & seqq. Joh. Guil. Stuckii descript. sacr. sacrificiorumque gent. p. m. 63. Heinr. Bullingeri de Origine erroris passim. Lib. rariss. de Pap. Romanensi Theol. & hist. passim & in specie p. m. 38. & 39. Sacerdotale Rom. ad consvetudinem S. Rom. Eccles. impress. Venet. passim & imprimis p. m. 220. & seqq.

Man hat aber 9) im Pabstthum keinen Altar eingeweyhet, worinn nicht an einem Orthe, mehrentheils in der Mitten, (welches sepulchrum pro more vorhin genennet) gemeiniglich eine Caspula mit den so genanten Reliquien eingemauret und wohl verwahret, worbey zuweilen auch eine 40 tågige Karena, Indulgentz und Ablaß concediret worden.

Vid. alleg. Joh. Heinrich Heisters Suffragan. Colon. p. m. 84. NB. Nos (Fr. Rudolphus Episcopus Constantiensis & Suffragan. Colon.) de omnipotentis Dei misericordia & beatorum Apostolorum ejus Petri & Pauli autoritate confisi 40. dies indulgentiarum cum una Karena misericorditer iisdem in Domino relaxamus.

Lib. egreg. supra alleg. de Pap. Romanensi p. m. 14. & seqq.

Joh. Bapt. Casal. Part. 3. de vet. sacr. Christ. ritibus c. 92. p. m. 464. & seqq. Joh. Jac. Hoffmann. Lex. Univers.

Tom.

Tom. 1. p. m. 37. in voce *Carena*. Carena à Gall. Quarantaine, Spatium 40. dierum. Vid. Spelmann. Glossar. Arch. Lex. Jurid. D. Sim. Schardii Viri Celeberrimi p. 402. Carena alias Carentena dicitur a Carentia hominum vel cibariorum. Nam per 40 dies jejunant in pane & aqua & includuntur in aliquo secreto loco juxta ecclesiam, ubi non habent consortium hominum ut no. Bern. in C. Accepisti de Sponſ. duorum & est vulgare Italicorum.

Antiquiss. Vocabular. utriusque juris (vom allerersten Druck) in voce Carena.

Carena dicitur a Carentia hominum vel cibariorum, nam per 40, dies jejunant in pane & aqua & includuntur in aliquo secreto loco, ubi non habent consortium hominum &c. no. Gloss. in c. II. de Sponſ.

Schließlich ist 10) der Anfang der Reformation des seel. Herrn D. Lutheri von A. 1517. biß 1547. dem Pabstthumb

so schmertzlich und gefährlich zwar vorgekommen; als dieses sehr heilsame Werck doch GOTT der Allerhöchste folgends allgemählich überaus herrlich hinaus geführet, und die Lutherische Religion biß auf den heutigen ja gar den lieben jüngsten Tag, wider alle Pforten der Höllen, den Teuffel und andere mächtige Feinde im florissanten Stande erhalten, und hoffentlich in allen Gnaden beständig conserviren wird.

II) Wie nun die Stadt-Bremische Päbstliche Clerisey in einem uhralten, auf Pergament in forma Regali geschriebenem, daselbst an einem vornehmen Orte etliche 100. Jahr verwahret gewesenem, und biß 1547. continuirtem, mir aber vor langer Zeit vom seel. Herrn Pastore zu S. Stephani zu Bremen, D. Gerhard Meyern, einem vortrefflichen grund-gelahrten exemplarisch- und gottesfürchtigem Manne, und meinem höchst-werthestem vormahligem Hertzens-Freunde communicirt-

nicirt- und abgecopiirtem Buche, schon tempore Reformationis, über den mit seinen Sünden, insonderheit aber wollüstigem Leben, wohlverdientem unglückseeligen estat sich mit gantz nachdencklichen Worten hefftig beklaget;

Vid. ſupra allegat. vetuſtisſimum MS. membranaceum de Archi-Epiſcopatu Bremenſi p. m. 44. & 49. verbis:

Luxuriat raro non bene paſta caro
Ventre ſaginato Veneris ſuſpirat ad uſum
Carnis amicitia carnea membra petens
Inclyta ſobrietas dat grata remedia luxus
Et Veneris: paucis vivite: Luxus obit.

Anno 1543. Clerus Saxoniæ & fere totius Almaniæ a Lutteranis, ſupra quam dici & calamo exprimi posſit anguſtiatus fuit: Bremis a divinis, et-

iam in majori coactus est cessare omnino; Archi-Episcopus semel ibidem missam celebrari fecit in præsentia sua, similiter Lubecæ Hamburgi & per regna Daciæ, Sveciæ, Norvvegiæ, Holsatiæ Ducatum; Quanta mala annis sequentibus usque ad 1547. subsecuta sint in Bremâ & annalibus hujus temporis clare videri potest & nisi Deus Opt. Max. abbreviasset dies temporis hujus, nec bona ecclesiæ nec ædes sacratæ nec clerici restassent in Almania &c.

Also ist auch 12) das Pabstthumb allda und im gantzen, dann auch benachbahrtem Lande, bevorab in Nieder-Sachsen, so sehr in die Enge getrieben, und der Ertz- und Stiffter Bremen und Vehrden überaus weit und breit rund umher sich vorhin erstreckende ansehnlicher Kirchen-Sprengel, in specie der Vehrdische mercklich eingezogen und gantz klein gemacht worden.

NB. Dni abavi mei materni Andreæ de Mandelslohe, Decani templi Cathedralis Verdensis MS. de Archi- & Episcopatu Verdensi p. m. 5. & 49.

Jura & bona Ecclesiæ Bremens.

Anno Domini DCC LXXXVIII. piissimus Imp. Carolus & Francorum Rex insignem ecclesiam Bremensem fundavit & eandem large & pie dotavit ut patet in literis & privilegiis sigillis aureis sigillatis in armario vel Thesauraria Ecclesiæ præfatæ repositis & reconditis. (Joh. Rode fol. 101.)

Primo dotavit eam multis juribus & privilegiis & libertatibus a fluvio Emesse usque ad flumen Warmenowe juxta ripam Wirre tam in spiritualibus quam temporalibus & omnes terras assignavit ecclesiæ Bremensi, tam in pascuis, pratis plaudibusque nemoribus ad partem Australem ab alia parte Wirre ad partem Aquilonarem, primam ad fluvium Womme,

deinde a flumine Womme usque ad Oestam & ab Oesta usque ad latissimam paludem dictam Grotmar usque ad mare Oceanum. Item contulit Ecclesiæ Bremensi Emesgvam, Wangiam, Laram, Ostringiam, Rustringiam, Stadtlandiam, Stedingiam, Schlutter, &c. prout latius in fundatione &c. & ex quo Saxones subjugavit & ad fidem convertit, Ecclesiam Bremensem ab eo fundatam, super omnes Ecclesias Borealium partium exaltare & dotare studuit & voluit, prout manifeste patet in suis actibus præclaris.

Hæc sunt nomina locorum, paludum & aquarum quæ limitant Verdensem diœcesim:

Wisera fluvius, Furistina, Bicina usque ad Wemmam, a Wemma in paludem, quæ dicitur Cadenbeke, deinde usque quo perveniatur ad Ostam, ab Ostâ Uternam, Bivernam, Wisenbroc,

ſenbroc, Asbroc, Kiſemor, Quiſtinam, Moram paludem, quæ dicitur Siegefriedesmor, Molenbeke, iterumque Oſtam, Suetbeke, Winmarca, Haſela, Stenbeke, Lin fluvius qui ab Albia abſorbetur, abhinc in ortum Belne, inde usque quo Travena abſorbetur a Mari, dehinc usque ad locum ubi Pene fluvius intrat mare Barbarum. Inde in ortum ejusdem fluminis, hinc in Eldenam dehinc in Albiam inde in rivum *Alant*, hinc in rivum *Beſe*, inde in Radawe usque in paludem, quæ dicitur Rokesvorth, inde in Oram fluvium, qui vadit Kalevörde; inde in ortum Ore, hinc in ortum Yſene, inde in rivum Scarbeke, hinc in ortum Gelbeke, & ipſum rivum, in deſcenſu in Hurſenam & in aſcenſu Hurſenæ in Wicenam, hinc in ortum ejus-

dem fluminis, hinc in paludem quæ vocatur Snedebrok, inde in Lernam & per mediam paludem, quæ dicitur Kampbrok & sic transit Aleram in Wisaram &c.

Salvo aliorum rectius sentientium judicio.

Stifft Ramelßlohe, den 18. Febr. 1719.

JUSTUS JOHANN Kelp,
Senior Canonicus.

Anhang.

A. Ω.

Anhang

Eines in der Alten-Marck Brandenburg zu Unglingen, unter dem Patronatu Sr. Hoch-Wohlgebohrnen des Herrn Land-Raths von Bißmarck, auf Schönhausen ꝛc. ꝛc. Erb-Herrn ꝛc. Stendalscher Inspection, im Altar selbiger Kirchen gefundenen Pergamenen alten Einweyhungs- und Ablaß-Brieffes, mit einigen Historischen Anmerckungen und Judiciis gelehrter Männer.

ANno Dn̄i Millesimo qin̄gentesimo decimo Die Sexta decima mens. Aprilis Ego Martinus epcs Acconen. ℞mi in Xsto pris ac illmi Principis & Dn̄i Dn̄i Ernesti Sre Magdeburgen. archiepi. pmat. germaie & halberstad.

eccl.

eccliar. Admiſtratoris Duc. Saxonie Lantgravii Thuringie & Marchionis miſsne, in potilib9 vicarius Conſecravi altare hoc in honore Sme Cruc. & qinq; vulner. nri redemptoris Sacroſanctisſime Trinitat. Stor. pet. & pauli aplor. Eraſmi Sebaſtiani Georgii mrtir. Anthonii abbtis & confesſ. ac Star. Kathine margarethe & appollonie vrgin. & mrtir. Anne mris marie Et reliqvias Stor. Laurentii mris nicolaiq; 9fesſ. Sepulchri Dnci Clement. ppe. & mris Berwardi epc. godehardi gereonis & ſotior. Leonhardi 9f. & Kathrine virg. & martis in eo incluſi Singlis

Xſti

Xsti fidelibus hodie vini arni & in die aniversario ꝯsecration. hmoi & qvalibet festivitate die stor. & star. predictor. & ex qulbt pmta. reliqviar. ipm. visitantib. Qvadraginta dies de vec. indulgen. pro parte nra & p. parte eiusd. ℞mi Dni Ernesti totidem concedens.

Dieser aus so vielen Abbreviaturen bestehende Ablaß-Brieff, gleichwie er von dem Herrn General-Superintendenten in Stendal, Hn. D. Meurer, mir zu dem Ende zugesandt ward, daß ich ihn mit meinem Monumento conferiren möchte, also ist er in Original, mit Beyfügung der Abschrifft, wie ich die Abbreviaturen gelesen, Sr. Hochwürden wieder eingehändiget worden; da denn „nachdem solche Communication gesche-

geschehen, einige Wörter, bey welchen ich in Zweifel gestanden, und welche von mir bemercket worden, die vollkommene Lectio in einer sehr angenehmen Zuschrifft Hoch-Wohlgedachten Herrn General-Superintendentens mir wieder zurück geschicket worden, welche folgender massen lautet:

Anno Domini Millesimo quingentesimo decimo Die sexta decima Mensis Aprilis Ego Martinus Episcopus Acconensis Reverendissimi in Christo Patris ac Illustrissimi Principis & Domini Domini Ernesti Sacri Magdeburgensis Archi-Episcopi Primatis Germaniæ & Halberstadiensium Ecclesiarum Administratoris, Ducis Saxoniæ Landgravii Thuringiæ & Marchionis Misniæ in pontificalibus Vicarius Consecravi altare hoc in honorem sanctissimæ Crucis & quinque vulnerum nostri Redemtoris Sacrosanctissimæ Trinitatis Sanctorum Petri & Pauli Apostolorum Erasmi Sebastiani Georgii Martyrum Antonii Abbatis & Confessoris ac Sanctarum Catharinæ Margaretæ & Apolloniæ Virgi-

num & Martyrum Annæ Matris Mariæ & Reliquias Sanctorum Laurentii Martyris Nicolaique Confessoris Sepulcri Dominici Clementis Episcopi & Martyris (a) Berwardi Episcopi Godehardi Gereonis & Sociorum Leonhardi Confessoris & Catharinæ Virginis & Martyris in eo inclusi Singulis Christi fidelibus hodie (b.) unum annum & in die anniversario Consecrationis hujusmodi & qualibet festivitatis die Sanctorum & Sanctarum prædictorum & ex qualibet præmemoratarum reliquiarum ipsum visitantibus Quadraginta dies de vera indulgentia pro parte nostra & pro parte ejusdem Reverendissimi Domini Ernesti totidem concedens.

Hierbey hatte dem Herrn D. Meurer beliebet, sub lit. a. da das Wort Berwardi stehet, zu annotiren;

> Unter denen Reliquiis, die noch vorhanden, ist ein Bündlein, darinnen ossicula cum inscriptione Burchardi Epi. it. Godhardi Pontificis.

sub lit. b. da die Wörter unum annum stehen, war dieses annotiret: Vid. LL. Symb. p. 324. med. woselbst sich folgende Worte

Worte in denen Articulis Smalcaldicis befinden:

Sedes ista Romana Sancta Indulgentias effingebat, quibus remittebatur & abolebatur expiatio s. satisfactio, primum particulatim ad annos septem, centum &c. & eas distribuebat inter Cardinales & Episcopos, ita, ut quidam annos centum, quidam ad dies centum Indulgentiam conferrent. Totam autem satisfactionem relaxandi potestatem sibi reservabat.

Sonderlich aber, da die Abbreviatur, welche in der andern Zeilen auf Martinus Episcopus folget, gantz unleserlich war, und ich dißfalls Nachricht verlangte, so bekam dieselbe zugleich mit diesen Worten:

Post Martinus Episcopus adde Acconensis; in sigillo quippe ceræ impresso idem occurrit.

Dieses Siegel, worinnen am Rande folgende Worte: MARTHIN. EPI. ACCONE. præsentiret das Bildniß der allerseeligsten Jungfrauen Mariæ, sitzende mit dem Kindlein JESU in ihren

ren Armen; zu dero Füssen liegt ein Schild mit zween ins Creutz gelegten Oel-Zweigen, und unter denen ist noch abgebildet ein dem Caninichen sich gleichendes Thierlein; welches alles gantz sauber anzusehen.

Als ich mich nun wegen des Orts, von welchem dieser Bischoff Martinus seinen Titul geführet, ein wenig in Geographia antiqua umsahe, so fand in einem Lateinischen Sceleto Geographico Anonymi (in Fol. Tab. 14.) daß in Phœnicia Regione Asiæ Minoris sich eine Stadt mit Nahmen Acon befinde. Dieses bekräfftigte Büntingius in Itinerario S. Scripturæ p. 227. P. I. welcher daselbst schreibet, daß die Stadt Ptolemais vordiesem Acon habe geheissen; ingleichen P. II. in Itinenario N. T. p. 30. unter dem Nahmen der Stadt Tyrus, daß dem Ertz-Bischoff daselbst, als diese Stadt unter den Christen gewesen, der Bischoff von Accon und Ptolemais und der Bischoff von Sydon (al. Sidon) wie auch der Bischoff von Beryto seyn unterwürffig gewesen.

Hier war dann die Frage: Ob dieses Acco dasjenige sey, wovon der Bischoff Martinus, welcher den Ablaß-Brieff geschrieben, und des Ertz-Bischoffs zu Magdeburg Ernesti Vicarius gewesen, seine Benennung gehabt; oder ob nicht etwa eine andere Stadt, die man so weit nicht suchen dürffte, woselbst ehemahls ein Bischoff gewesen, gleiches Nahmens sey?

Auf dieses Dubium bekam von dem Herrn General-Superintendenten aus Stendal folgende Antwort:

De Acconensi ut cum Ampliss. & Rev. Kelpio conferas, svaserim.

Es beliebte aber demselben noch folgendes hinzuzufügen:

Acconium in Ducatu olim Archi-Episcopatu Magdeburgensi oppidum Commendatoris, ut voc runt, sedem habuit.

Acco in Palæstina (eadem cum Acra ac Ptolemaide) de qua memorabilia leges in Maundrelli Itinerario S. f. Itineris in Palæstinam suscepti descriptione, Anglice scripto, sed in vernacu-

lam

lam nostram verso sub Titulo: M. Henr. Maundrell. gantz neue Reise-Beschreibung nach dem gelobten Lande, a quodam M. Vischero ac Hamburgi edito A. 1716. p. 72. s. Fuit ille Societatis Mercatoriæ Anglicæ Aleppensis in sacris Minister, qui iter suum, si quisquam, vere & curate descripsit, jam vero fatis concessit; e quo libello ad S. Scripturæ intellectum plura disces, quam in pluribus aliis inveneris. Αὐτόπτης ille non cœcus aut superstitiosus, sed prudens, eruditus, ac imprimis pius fuit. Quæ obiter hîc tantum noto. Aliorum & præcipue Kelpii versatissimi in istis rebus Viri, si sententiam retuleris, ego meam deinceps, præfiscini, adjungam, ut sive cum aliis conciliari sive emendari queant.

Ich folgte also in ergebenstem Respect diesem gegebenen Consilio. Allein, es war mein Schreiben an den Herrn Kelpium vergeblich, und bekam ich selbiges wegen seines tödtlichen Hintritts wieder zurück. Ich hohlte darauf des Herrn Inspectoris zu See-

hausen Judicium darüber ein, welcher mir aber folgendes zur Antwort gab:

Ich zweifele, ob Lectio de Episcopo Acconensi zu billigen sey. Denn ob wol die Lexica und alte Geographie besagen, daß jenseit des Meers eine Stadt mit Nahmen Accon oder Ace gewesen, so kan man doch daher nicht schliessen, daß dieser Prælat seinen Titul eben von derselben geführet. Es kan auch etwan ein andrer Ort in Teutschland, und vielleicht in der Nachbarschafft, gewesen seyn, dessen Nahme in dem Ablaß=Brieff exprimiret ist. Wird demnach meines Erachtens das beste seyn, daß man nichts determinire, sondern die Sache in dubio lasse.

Diesem Judicio gab seinen Beyfall der Herr Pastor Rudemann an der St. Jacobi Kirche in Stendal, meldete auch darneben folgendes:

Ich habe Sagittarii Antiquitates Archi-Episcopatus Magdeburgensis deßfals angesehen; Weil aber darinn Diplomata nur aus dem X. Seculo anzutreffen, so habe allda nichts vom Ernesto

und seinem Vicario gefunden. In des Vulpii Magnificentia Parthenopolitana ist zwar etwas vom Ernesto, allein auch nichts von dessen Vicario Martino. Finde ich aber noch etwas, so zur Auflösung der Abbreviatur dienet, so will es gern communiciren.

Er hat zwar hierauf dieserwegen etwas nach Magdeburg abgehen lassen, aber es ist auch von dannen von diesem Martino nichts zu berichten gewesen.

Ich hatte aber bald nachher Gelegenheit mit dem Archi-Diacono in Seehausen, (Tit.) Herrn Elia Neyen, meinem liebwehrtesten Gevatter, von der grossen Wissenschafft des Hochberühmten und Hochgelahrten Königl. Preussischen Raths und Bibliothecarii zu Berlin, Herrn La Croze, in der Antiquität zu reden, welcher mir dann versprach, durch den Herrn von Eichhorn, Hoch-Fürstl. Gothaischen Agenten daselbst in der Königl. Residentz, als seinen grossen Gönner, diesen Ablaß-Brieff in copia an hochgedachten Herrn La Croze addressiren zu lassen, und sonderlich

lich das Judicium de Episcopo Acconensi von demselben einzuhohlen.

Als solches bewerckstelliget, erfolgte an wohlgedachten Herrn Neyen eine liebreiche Antwort Hocherwehnten Herrn von Eichhorn, als eines grossen Liebhabers der Antiquitäten, aus welcher folgendes extrahiret:

Was die von Herrn La Croze verlangte Auslegung des Episcopi Acconensis in dem alten Reliquien-Brieffe angelanget, davon mir eine Abschrifft zugesandt, so hat derselbe des Herrn General-Superintendenten Meurers Erklärung gantz richtig und gegründet gefunden, daß nemlich darunter Accon, oder die ehmahls genannte Stadt Ptolemais in Phœnicia, welche in dem Buch der Richter c. 1. v. 31. mit ersterem Nahmen Acco beleget wird, verstanden werde, wovon ein Episcopus der Römischen Kirchen den Titul geführet, der unter dem Ertz-Bischoff zu Tyro stehet. (vid. Cellar. in Not. Orb. Antiqu. Geogr. T. II. p. 482. L. 3. c. 13. Baudrand. Dictionar. Geogr. p. 99. a.) gleichwie noch heutiges

Tages

Tages die Gewohnheit des Päbstlichen Stuhls ist, dergleichen Titulatos Episcopos in partibus infidelium zu machen, welche eigentlich Suffraganei oder Vicarii der Teutschen Bischöffe sind, nach dem Exempel der Fratrum Wallenburgiorum, davon einer Mysiensis, der andere Adrianopolitanus genannt wird.

Weil aber die Copia des Ablaß-Brieffes diesen beyden hochgelahrten Männern, gegen welche ich hierdurch meine grosse Verbündlichkeit contestire, nicht ein Genügen thun wolte, so wurde verlangt, daß man das Original, dafern es geschehen könte, zur Communication nach Berlin sendete, damit einige Wörter, woran man in der beygelegten Lectione zweifelte, ex ipsa inspectione sothanen Originals, könten heraus gesuchet werden.

Ich gab dieses alsobald dem Herrn General-Superintendenten zu verstehen, von welchem unter andern folgendes zur Antwort bekam:

Quæ in ἀπογράφῳ desiderentur non capio. Omnia ad ipsum αὐτόγραφον ex-

 pressi;

pressi; quod si necessum fuerit, remittam Tibi, quæ semel accepisti.

Ehe ich aber dißfals eine Mühwaltung verursachte, beschloß ich bey mir zuvorderst durch den Herrn von Eichhorn zu vernehmen, welche Wörter etwa desideriret würden? damit darüber nachmahls der Herr D. Meurer seine Explication geben möchte.

Da ich nun dieses mit Sr. Hochwürden in meinem ergebenstem Antworts-Schreiben communicirte, so erhielte darauf folgendes:

Quæ ad Celeb. Dn. Crosium scribi per Neyenium Ecclesiasten Seehusanum voluisti, rem conficerent, nisi forte oculatus documenti judex esse malit. Nisi igitur Tuis desideriis acquieverit, facile dabitur per amicum occasio ipsum exemplum Unglingense Berolinum mittendi.

Und weil ich in meinem Schreiben hatte zu erkennen gegeben, daß, wofern etwas nicht recht in der Copia geschrieben; das Vitium bey dem Scriptore

Pon-

Pontificio beruhen müste; so ward noch dieses hinzugefüget:

Quæ de ipsis Scriptoribus censes ejus notæ documentorum, vera & probata sunt: nam per illa tempora rudes plerique fuêre ac barbari.

Als ich nun die geneigte Willfahrung Sr. Hochwürden aus Dero geehrtestem vernommen, so resolvirte mich, an (Tit.) Herrn Dieterich, Archi-Diaconum an der S. Marien-Kirchen in Berlin, als meinen sehr wehrten Freund, zu schreiben, und demselben Brieffe das Documentum Unglingense von dem Hn. D. Meurer beyfügen zu lassen, damit es von vorwolgedachtem Herrn Archi-Diacono sowol dem Hn. von Eichhorn, als auch dem Königl. Rath und Bibliothecario Herrn La Croze, könte insinuiret werden.

Da ich aber diesen Vorschlag dem Herrn General-Superintendenten gethan, und ich folgende unvermuthliche Nachricht erhielte:

Monumentum denique Mònachale Altaris Unglingensis quod spectat, ad Pa-

storem Unglingensem remisi, Patroni jussu, lubens; si occasio ad Dietericum secura subministretur per Te, dimissurus idem Berolinum, sed bona fide remittendum. Nec spero aliud iri inventum ac ipse ad Te perscripsi.

So stund fast bey mir an, eine solche Weitläufftigkeit mit der Ubersendung des Originals zu verursachen. Doch aber, damit ich an meiner Seiten nichts ermangeln liesse, verfertigte ich ein Schreiben an den Herrn Dietrich, und gab dabey von allem umständliche Nachricht; ließ es aber dem Herrn D. Meurer anheim gestellet bleiben, ob solches mit dem Documento durch sichere Gelegenheit annoch übersandt werden solte oder nicht?

Es ist aber endlich dieses beschlossen worden, daß wegen desiderirter Nothwendigkeit man sothane Ubersendung, wobey gar leicht etwas könte verabsäumet werden, liesse anstehen, daher nur die Edition dieses Documenti mit dem Gagelschen Monumento und denen Annotatis

notatis Kelpianis je eher je lieber zu bewerckstelligen.

Gleichwie ich nun eben zu solcher Zeit, da die Copia von diesem Documento nach Berlin gesandt, auch eine Abschrifft an den Herrn Keysler, Membrum Societatis Scientiarum Regiæ Londinensis, nach Hannover ergehen ließ; also erfolgte von demselben ein mit des Herrn La Croze, als zugleich auch würdigen Mit-Glieds der Königlichen Societät der Wissenschafften zu Berlin, (welche unter der hohen Protection Jhro Hochwürden und Hoch-Wohlgebohrnen Excellentz des Herrn Ober-Hoff-Marchals &c. &c. bey Sr. Königl. Majest. von Preußen, Hn. Marquard Ludwieg von Prinzen, höchst-rühmlich floriret,) eingesandtem Judicio gantz genau übereinstimmendes Sentiment, welches in folgendem bestund:

Von dem Martino Episcopo Acconensi wird man vielleicht mehr Nachricht finden in Seckendorffs Lutheranismo. Wenn Accon in Palæstina ein Bischöflicher Sitz gewesen, so ist es von keinem an-

andern, als diesem Orte, zu verstehen. Denn es ist nichts gewöhnlicher, als daß der Pabst alle die Plätze, welche sonst Christliche Bißthümer gewesen, noch täglich mit Episcopis Titularibus besetzet. Wir haben noch in Hannover jetzt würcklich ein Exempel an dem Bischoff von Spiga, welcher vielleicht niemahls sein Bißthum wird zu sehen bekommen, weil es in Natolien lieget, und seit vielen Seculis keine Christliche Gemeinde daselbst gewesen. Wann man auch die Acta Conciliorum Basileensis & Tridentini lieset, so wird man finden, wie hefftig sich rechtschaffene und ordentliche Bischöffe, welche ihre Jura defendiren wolten, beklagten, daß der Pabst durch die Menge der Episcoporum Titularium, welche alle des Päbstlichen Stuhls Creaturen waren, die majora vota in strittigen Puncten davon zu tragen suche. Ist es nöthig, so kan ich von dieser Materie noch viele Exempla und Particularia communiciren.

Bald darauf communicirte auch Herr Keyßler folgende Nachricht:

Excerpta ex M. Joh. Frid. Schmid. Diss. de Henrici Leonis Itinere Hierosolymitano, Helmst. 1711. 4to.

Acon) Strabo L. 16. p. 521. adpellat Ἄκην Alii appellant eam Accon (Jac. Vitr. c. 25.) Accaron (Alb. Aqv. L. 5. c. 41.) Abyron alii Ἄρκην, Akadi, Acram &c. Dicitur etiam Ptolemais a Ptolomæo Rege Ægypti, qui eam destruxit & forte reædificavit. Diod. Sicul. Lib. 19. c. 93. LXX. interpretes: Ακω, vel Ακχω. Etymon Ακης deducunt ab ἀκέομαι, Herculem enim ibi ab Hydræ morsibus sanatum ferunt. Quod situm attinet, distingvit ea urbs Galilæam & Phœniciam. Lightf. Chor. Matth. c. 62. &c. Ante C.N., cum gentiles eam tenerent, celebre ibi fuit balneum Αφροδίτης. (ex Talmude Lightfootus Chorogr. Matth. c. 64.) Historiam ejus Urbis habet Adrichomius Itiner. in Asser num. 66. Infidelibus erepta est A. 1104. a Balduino Rege Hierosolymæ. A. 1187. Saladinus Saracenus eam in ditionem accepit. Saraceni vero iterum urbe ejecti sunt a Christianis A. 1191. cruento bello restituti.

A. 1291.

A. 1291. Tabulæ Geographicæ hodie eam appellant Acsaph &c. p. 37. seq. vide plura in Append. ex Maundre.

Ich will nun verhoffen, daß, da wegen des Martini Episcopi, ausser was sein Bißthum anbetrifft, keine Nachricht hat können eingezogen werden, niemand sich groß bekümmern werde, daß man von ihm weiter nichts weiß. Dem Höchsten aber sey ewig Danck, daß, da das Gedächtniß dieses Martini solchergestalt verloschen, hingegen das Andencken eines andern Martini, nemlich des theuren Rüst-Zeugs Lutheri, in unsrer Evangelischen Kirchen täglich bey denen Alten so wol als denen Jungen, was nur allein die teutsche Bibel und den Catechismum anbetrifft, zu dessen unsterblichem Ruhm erneuert wird.

Zwar um eben diese Zeit, da jenes Martini Ablaß-Brieff geschrieben, nemlich A. 1510. war unser theurer Martinus Lutherus, ohngeachtet er schon in einer schweren Anfechtung den allertröstlichsten Articul: Ich gläube ei-

ne Vergebung der Sünden, aus eines alten Bruders Zuspruch gefasset hatte, dennoch der eyfrigste Papiste und ein rechter toller Heiliger, der in diesem Jahr, als er zu Rom gewesen, alle Kirchen durchgekrochen, und mit seinem Meß-Lesen seine Eltern gern aus dem Feg-Feuer erlöset hätte, wenn sie nur todt gewesen wären, wie solches (Tit.) Herr M. Christoph Matthæus Seidel, ehemahliger Pastor und Inspector zu Tangermünde, jetzo aber Hochverdienter Adjunctus, Jhro Hochwürden Hn. Johann Porsten, Consistorial-Raths, Probsten in Berlin und Pastoris Primarii, wie auch des Armen-Directorii Commissarii und Inspectoris über die benachbarte Kirchen und das Berlinische Gymnasium, in seinem A. 1713. edirten Cathechismo Lutheri Præf. p. 9. sq. aus denen Thomis Lutheri beweiset.

Allein nachdem er zu Wittenberg A. 1512. Professor und Doctor Theologiæ, auf des Churfürsten zu Sachsen Friedrichs des Weisen Befehl und D. Staupitzens Rath, geworden, da er sonst auf

dieser

dieser Universität schon Professor Philosophiæ Aristotelicæ kurtz vorher geworden, allermassen er A. 1508. von Erfurt nach Wittenberg gekommen; (vid. iterum Seidelium l. c.) So wurde er durch solchen Göttlichen Beruff allein auf die H. Schrifft geführet, und hat daraus endlich das heilsame Reformations-Werck A. 1517. unter Göttlichem Beystand wider die Traditiones und Menschen-Satzungen des Pabstthums unerschrocken angefangen, beständig fortgesetzet und herrlich hinaus geführet. Ich kan nicht unterlassen, die kurtze Beschreibung von diesem Reformations-Werck, welche Laurentius Faustus, Pastor zu Schirmenitz, in seiner Erklärung des Fürstlichen Stamm-Baums aller Hertzogen, Chur- und Fürsten im Hochlöbl. Hause zu Sachsen, gemacht, hieher zu setzen. p. 180.

Anno 1517. hat D. Luther, der grosse Prophet GOttes und letzte Vorläuffer vor dem grossen Tage des gerechten Gerichts und Erscheinung des HErrn Christi, den Päbstischen Greuel in den Kir-

chen durch GOttes Geist zu reformiren angefangen. Da er am Abend Allerheiligen wider Johann Tetzels Gottes-lästerlichen Ablaß-Kram zu Wittenberg an der Schloß-Kirchen 95. Propositiones und Artickel vom Ablaß, Feg-Feuer, wahren Busse, ꝛc. anschlug und disputirte, da ihm alsdenn von den Widersachern Ursach gegeben ward, alle ihre Greuel, durch Grund H. Schrifft, zu widerlegen, darwider zu schreiben, gar zu vertilgen, und dagegen den rechten Verstand des H. Evangelii zu eröffnen. Das Jahr hernach ward gen Wittenberg beruffen Philippus Melanchthon, der dem Herrn Luthero, als der rechte Elisæus, in Fortsetzung des reinen Evangelii, beständigen Beystand leistete. Diese hohe theure Wunder-Leute hat Fridericus Sapiens, Churfürst zu Sachsen aufgenommen und geschützet, und also dem Könige der Ehren, und Hertzoge zu Sion, zum Einzug Thor und Thüre weit aufgethan, und der Kirchen Christi Herberge vergönnet.

Wir hoffen dann zu GOtt, er werde die nachher entstandene Brüche des Evangelischen Zions wieder heilen, und solchergestalt das höchst-rühmliche Vorhaben unterschiedener Evangelischer hohen Potentaten seegnen, auch den Wunsch und sehnliches Verlangen so vieler gottseeligen Politicorum und Theologorum, welche die Evangelische Warheit erkennen und lieb haben, in der Wahrheit, nach 2. Joh. v. 1. also daß Wahrheit und Liebe stets bey einander seyn, erfüllen; Dannenhero allen denen, welche an solchem heilsamen Wercke arbeiten, oder darzu dermahleinst noch werden von GOTT ausgerüstet werden, um der Wahrheit willen, die in uns bleibet und bey uns seyn wird in Ewigkeit, ich mit dem H. Johanne, aus eben derselben Epistel v. 3. hertzlich anwünsche, daß Gnade, Barmhertzigkeit, Friede von GOtt dem Vater und von dem HErrn JEsu Christo dem Sohn des Vaters in der Wahrheit und in der Liebe mit ihnen und allen Evangelischen wahren Christen seyn möge!

möge! Diesen meinen Wunsch bekräfftige ich mit den Worten des Hocherleuchteten Theologi Sel. Herrn D. Dannhauers im Reformirten Salvo p. 12. wenn er schreibt:

Uns gebühret zwar nicht zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten: Wünschen aber ist unverbothen, und beten, es wolle der grosse Frieden-Fürst JEsus Christus, nachdem er den weltlichen Land-Friedens-Schlüssel ergriffen, und dasselbe feste Schloß aufgelöset, auch die angenehme Zeit erscheinen lassen, in welcher der Schlüssel des heilsamen, so lang beseufftzeten und verlangten, Kirchen-Friedens sich erzeigen könne, und geben, daß beyde Schwestern, Welt- und Kirchen-Schwerdt- und Feder-Frieden sich dermahleinst wiederum mit einander küssen und wohl begehen. Ists nicht möglich, vollkommen bey allen streitigen Religionen so gethanen Frieden zu gewinnen, so wolle er doch durch seine Hertz-bewegende Krafft diejenige, die aus der Römischen Babel mit einander vorzeiten ausgegan-

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

gegangen, wiederum mit einander versöhnen und befriedigen, damit durch dero Exempel hernach auch andere in gleiche Fußstapfen zusammen zu treten angefrischet werden möchten. Es mag auch wol hieher gezogen und appliciret werden der Spruch, womit vor Zeiten Hospitalius (Thuan. L. 35. p. 572.) weyland Groß-Cantzler in Franckreich, einmahl seinen Sermon gezieret und gesagt: Diem quandoque novercam, quandoque matrem esse; Die Zeit oder der Tag erzeigt sich bißweilen als eine rechte und liebe- bißweilen als eine Stieff-Mutter. Hat nicht der Tag zwölff Stunden? Wer weiß, ob nicht auch GOtt zur erwünschten Friedens-Stifftung eine gute Stunde bescheren möchte! Darüm (D. Hoë in der unvermeidentlichen Rettung contra Oracul. Dodon. cap. 1.) wollen wir mit andern vor uns nicht gäntzlich aushoffen. Biß hieher Dannhauerus.

Wer hätte vermeinen sollen, daß das heilsame Reformations-Werck, wornach schon so lange ein Verlangen

getra-

getragen worden, damahls, als dieser Ablaß-Brieff geschrieben, nach 7. Jahren wäre erfolget? Denn eben zu dieser Zeit A. 1510. schien die Finsterniß des Pabstthums sehr überhand zu nehmen, weil dessen Abgötterey mit dem geseegneten Brodt, welches sie ausser dem Gebrauch wider GOttes Wort in eine Monstrantz einschliessen und anbeten, und die unverantwortliche Beraubung des Kelches, da man im Pabstthum wider die Göttliche Einsetzung des H. Abendmahls, vorgiebt, daß mit dem geseegneten Brodt nicht nur der Leib, sondern auch das Blut Christi, auch ausser dem Gebrauch des H. Abendmahls, vereiniget sey, durch ein sonderbahres Wunder, welches sich mit einer solchen gesegneten Hostie zugetragen, hätte können als ein wahrer Gottesdienst bekräfftiget werden. Es wird nicht vergeblich seyn die Geschicht, wie sie aus bewehrten Historicis zusammen gezogen, hieher zu setzen, weil sie sich in der Chur-Marck Brandenburg, und sonderlich zum theil in

der Alte-Marck zugetragen. Nemlich: „Ein getaufter Jude aus Pommern hat eine güldene Monstrantz, „worinn zwo Hostien auf Päbstische „Weise verschlossen gewesen, aus einer „Kirche im Dorff Knoblach, so dem Bischoff von Brandenburg zugehöret, „gestohlen, da er nun eine Hostie davon unter grosser Gotteslästerung „verschlucket, als er unterwegens gewesen und auf einen Stein sich niedergesetzet, ist er mit grosser Finsterniß und Schrecken befallen, daß er in „einer halben Stunde nicht von der „Stelle kommen können; die andere „Hostie aber hat er für 16. gl. einem „Juden in Spandau, nachdem er ihm „auch die güldene Monstrantz feil gelassen, angeboten, welcher sie dann „für 6. gl. an sich gekaufft. Darauf „hat er, aus Haß wider die Christen, „selbige auf den Tisch geleget, um selbige durchzustechen, welches er aber „nicht thun können, biß er endlich voller Unmuth in erschreckliche Worte „ausgebrochen: (Si tu es Christianorum

„Deus,

„Deus, significa hoc in nomine mille
„Dæmonum!) und darauf noch ein-
„mahl einen Stoß auf selbige gethan;
„da denn die Hostie sich in drey Stücke
„getheilet, so daß das äuserste davon
„mit Blut gefärbet worden. Nach-
„mahls hat er ein Theil einem Juden
„in Brandenburg, das andere Theil
„einem Juden in Stendal zugeschicket,
„das dritte Stück aber für sich behal-
„ten, solches zum andernmahl durch-
„gestochen, da denn etliche Bluts-
„Tropfen hervor gekommen. Wor-
„auf er solches zu zernichten ihm fürge-
„nommen, und endlich da er es weder
„verschlucken, noch unter dem Wasser
„versencken können, in einen heissen
„Ofen mit ungesäuertem Teig ver-
„menget, gegen der Juden Oster-Fest,
„geworffen, worinnen es aber nicht
„verbrannt, sondern es ist dem Jüden
„ins Angesicht gesprungen, welches
„Stück er hernach einem andern Jü-
„den zugeschickt. Der Jüde in Sten-
„dal hat gleichfals sein Stück durchsto-
„chen, und nach Franckfurt an der

„Oder gesandt. Der Jüde aber in „Brandenburg, da er auch sein Stück „durchstochen, woraus wieder Blut „geflossen, so daß solches auf keinerley „Weise von dem Tisch können abge„waschen werden, hat ein grosses „Stück Holtz, woran die Bluts-Tropf„fen zu sehen gewesen, von dem Tisch „abgeschnitten. Dieser Tisch, wie „auch das Stück Holtz und der Teig, „worinn das Stücklein von der Hostie „hat sollen verbrannt werden, ist nach „Berlin mit grosser Veneration gebracht „und daselbst verwahret worden. Die „Blut-rünstige Hostie aber ist von dem „Brandenburgischen Jüden einem „andern Jüden in Osterburg*, der „eben zu solcher Zeit seinem Sohn ein „grosses Hochzeit-Mahl** zubereitet, „über-

* Es ist noch in der Stadt Osterburg, als meiner geliebten Vater-Stadt, eine Gasse, welche die Jüden-Strasse heisset, worinnen vor Zeiten Jüden gewohnet haben.

** Gleichwie nun zu dieser Zeit, bey einer solchen Jüdischen Hochzeit der Nahme JEsu ist gelästert worden, also ist an eben diesem Orte, nach fast verflossenen 200. Jahren, nemlich A. 1694. am Fest-Tage Johannis des Täuffers, und zugleich Dom. 3. post

„überschicket worden, welcher denn „nebst dem Bräutigamb solches zwar „mit einem Messer zustossen und be-

Trin. bey einer geistlichen Jüdischen Hochzeit, da sich ein Jüde zu Christo bekehret, derselbe allertheureste Nahme des HErrn JESU dagegen hochgelobet worden: allermassen mein Sel. Vater, Herr Johann Henr. Steinhardt, damahliger Past. Prim. und Insp. daselbst, nach einer gehaltenen Tauff-Predigt, welche nach seinem Tode von mir, auf Begehren, zum Druck A. 1703. befördert worden, den bekehrten Juden in einer Volck-reichen Versammlung und in Gegenwart seiner erbethenen vornehmen Pathen, in specie Sr. Hochwohlgeb. Herrn Christoph. Georgii von Bißmarck, Hochansehnlichen Directoris der Alte-Marck, und Königl. Preußischen Land-Raths. Ferner Weyl. Sr. Hochwohlgeb. Herrn Erasmi von Jagow, gleichfals Königl. Preußischen Land-Raths, und dan Sr. Hoch-Edelgeb. Herrn Stephani Berndis, Königl. Preußis. Grentz-Raths und ältesten Bürgermeisters in Osterburg, auch nunmehro Königl. Preußischen Hoff-Raths, als der dreyen Haupt-Zeugen, mit Christlichen Ceremonien getaufft, und ihm, da er vorhin Hirsch oder Zebi mit dem Zunahmen Ananias geheissen, den Nahmen Stephan Christoph, und von dem Feste Johannis den Zunahmen Huldreich gegeben. Da denn unter andern zu dieser JESUS-Braut gesaget worden: Nun solt du mit dem Blute JEsu Christi in der H. Tauffe abgewaschen werden, daß du ein Kind GOttes und ein Erbe des ewigen Lebens werdest. Jetzt neiget sich der Himmel zu dir herab: GOTT der Vater zeiget dir sein brennendes Hertz voller Liebe

„spützet, nachmahls der Braut vors „Bette hingebracht, und zu derselben „aus Hohn und Spott gesagt: Freue „dich,

und Erbarmen; JESUS Christus zeiget dir die edlen Röslein seiner Blut-rothen Wunden, der H. Geist scheußt seinen Gnaden-Strahl in dein Hertz. Nimm an den Pathen-Groschen von der Hand deines Schöpffers GOttes beharrliche Gnade, von der Hand deines Erlösers sein gantzes Verdienst, von der Hand des H. Geistes Göttlichen Trost, Göttl. Führung und Regierung, dein GOtt wird dich crönen mit Gnade und Barmhertzigkeit. Halt was du hast, daß niemand deine Crone nehme ꝛc. Darnach ist ihm, als die H. Tauffe an ihm verrichtet worden, ein Krantz von fünff rothen Rosen auf sein Haupt gesetzet, mit diesen Worten: Wie ich dir dieses verwelckliche Kräntzlein aufsetze, dabey du dich der 5. Wunden JEsu Christi erinnern solt, also trachte darnach, daß du die Crone der ewigen Seligkeit erlangest, ꝛc. Ich wünsche dir Glück und Seegen und ewiges Wohlwesen zu deinem Christen-Stand! Der GOTT, der dich erleuchtet durch seine Gnade, der erhalte dich in der Beständigkeit biß an dein Ende. Amen! Dieser Wunsch, welcher damahls zugleich von vielen hundert, will nicht sagen tausend, Christen geschehen, ist dann, wie wir nicht anders nach der Christlichen Liebe hoffen können, an ihm erfüllet, nachdem er sein Leben 26. Jahr lang im Christenthum zugebracht, und vor einigen Jahren in Osterburg dieses Zeitliche geseegnet. GOtt nehme sich der Seinigen nach seinem Tode väterlich an, und versorge sie reichlich! Er lasse auch nach seinem Exempel noch viele tausend Seelen sich aus dem Jüden-

„dich, o liebe Braut, weil du so hoch „geehret wirst, denn ich habe dir der „Christen GOTT hieher gebracht. „Worauf die andern Gäste die Hostie „wieder durchstochen, und hat der „Bräutigamb den Anfang damit ge- „macht. Nachmahls ist dieses Stück „nach Braunschweig geschickt, woselbst „deßwegen alle Juden gefänglich ein- „gesetzet worden. Der Kirchen-Räu- „ber, Nahmens Paulus Fromm, ist dar- „auf gefänglich eingebracht, welcher „in der Tortur alles gestanden, und sei-

„nen

thum zu Christo bekehren, und erfülle dasjenige zu seiner Zeit in Gnaden, was viele gottselige Theologi aus Rom. XI, 25. und aus andern Prophetischen Zeugnissen von der, wo nicht allgemeinen, doch grossen Bekehrung der Jüden schliessen und hoffen! Meine geliebte Vater-Stadt aber, in dero Nahmen ich durch einen Lateinischen Buchstaben-Wechsel diese beyde Wörter: Botrus Regum, d. i. eine Königs-Traube, finde, wolle der Allerhöchste in seinen Gnaden-Schutz ihm zu allen Zeiten lassen befohlen seyn, und mit seinem himmlischen Seegen dergestalt erfüllen, daß sowohl der König der Ehren, Christus JESUS, als auch ein irrdischer König, unser Allergnädigster Landes-Vater, immerdar ein gnädiges Wohlgefallen an dero sowol geistlichem als leiblichem Wachsthum haben möge.

„nen verdienten Lohn, indem er mit
„glüenden Zangen zerrissen worden,
„und hernach verbrannt, empfangen.
„Es hat auch Churfürst Joachimus,
„Glorwürdigsten Andenckens, befoh-
„len, alle Jüden in der Marck Bran-
„denburg gefänglich nach Berlin brin-
„gen zu lassen; da denn 38. Jüden auf
„eisernen Rosten verbrannt, welche
„vorher in der Tortur gestanden, daß
„sie binnen wenig Jahren 7. Christen-
„Kinder mit Nadel-Stichen getödtet,
„und viele andere Bubenstücke ausge-
„übet; wie sie dann auch ohne alle Be-
„kehrung, voller grossen Hartnäckig-
„keit, mit Singen und Jubel-Geschrey
„sich dem Teufel aufgeopfert. Drey
„Jüden haben sich von den andern ge-
„fangenen bekehret, worunter der Jü-
„de von Brandenburg, mit Nahmen
„Jacob, gewesen, wovon dann zwee-
„ne enthäuptet, der dritte aber, weil er
„ein perfecter Augen-Artzt gewesen, ist
„begnadiget und in ein Closter aufge-
„nommen. Worauf alle Jüden aus
„der Marck vertrieben und ihnen an-
„befoh-

„befohlen worden, sich nicht weiter „sehen zu lassen.„

Diese Umstände habe ich mit allem Fleiß aus Simonis Majoli diebus Canicularibus T. III. Colloqu. I. de perfidia Judæorum p. 830. sqq. welcher gantz weitläufftig die Historie erzehlet, und D. Lucæ Osiandri Historiæ Ecclesiasticæ Epitome, Cent. XVI. P. I. c. 14. welcher sothane Geschicht kürtzer gefasset, da ich beyde Autores gegen einander gehalten, zusammen gezogen; und ist die Geschicht mit dem Jüden zu Osterburg, welcher Majer, sein Sohn aber Isaac geheissen, nur allein bey dem Majolo zu finden. Es gedencket auch Haftitius in seinem Micro-Chronico MSto (welches mein werther Vicinus zu Lesse, Herr Momhardt, Past. daselbst und zu Krumbke, unter dem hohen Patronat Jhro Hochwürden des Herrn Barons von Kannenberg, als etwas rares besitzet) dieser Geschicht auf das Jahr 1510. D. Lucas Osiander aber hat über die gantze Erzehlung diese ἐπίκρισιν gegeben: Si hæc Historia Tota vera & non ficta est: censeo miracula illa,

quæ

quæ circa consecratam hostiam contigisse narrrantur, fuisse Anti-Christiana, quibus Satan Idololatricam ἀρτολατρείαν (addo: Papisticam ποτηριοκλεψίαν) confirmare voluit. Sacramenta enim extra usum, qualia adservantur in Papatu, non habent rationem Sacramenti.

Man siehet es auch aus dem Titul der Historie, welche zu Cölln gedruckt, woraus Majolus seine Beschreibung genommen, wie hoch hiervon in dem Pabstthum gehalten worden, denn also lautet die Uberschrifft:

Admirabile, magnum & novum a Doctore quodam rectissimè collectum anno Dni 1510. quomodo improbissimi Judæi, qui sub Marchione Imperii Romani Electore moram trahunt sacrosanctum ac venerabile Sacramentum sibi a pessimo quodam Christiano & sacrilego comparatum, per summam contumeliam perforaverint, confregerint, Christumque denuo crucifixerint.

Wir Evangelischen lassen uns indessen keines weges bereden, daß man

um solches geschehenen Wunders Willen ihre, der Papisten, Monstrantz veneriren oder abergläubischen Gottesdienst approbiren solte; allermassen dieses Wunder wol an einer andern Hostie, welche weder geseegnet, noch in eine Monstrantz eingeschlossen gewesen, sich hätte begeben können, indem, wofern es nicht nach dem Urtheil des Sel. Herrn D. Osiandri ein solches Wunder, das durch die Würckung des Satans, zur Bestärckung des Aberglaubens, geschehen, nach 2. Thess. II, 9. sondern vielmehr ein Göttliches Wunder gewesen, dadurch allein der Jüden Boßheit und Gotteslästerung hat sollen an den Tag kommen und bestraffet, keines weges aber der Päbstler falscher Gottesdienst bekräfftiget werden.

Ich komme nun auf Ernestum den Ertz-Bischoff zu Magdeburg selbst, in dessen Nahmen der Martinus Episcopus Acconensis gleichfals auf 40. Tage Ablaß ertheilet, als von welchem bey denen Historicis viel rühmliches und merckwürdiges erzehlet wird; welcher auch

auch zuletzt vor seinem Ende (wie davon unten wird gedacht werden) ein Zeuge der Evangelischen Wahrheit geworden; wie er dann auch schon um diese Zeit, da der Ablaß-Brieff geschrieben, einem damahligen Zeugen der Wahrheit, nemlich dem D. Andreæ Proles, einem Provinciali der Augustiner-Mönche in Leipzig (welchen noch D. Martin. Lutherus zu Magdeburg in seiner Jugend, woselbst er in dem 14. Jahre seines Alters frequentiret, und also auch in dem Gebiet dieses Ertz-Bischoffs sich aufgehalten, gesehen und ihm zugehöret) wider den Pabst beygestanden, und es dahin gebracht, daß er von des Pabstes Bann, in welchen dieser Proles deßwegen fürnehmlich gethan, weil er auf einem gewissen Concilio, in welchem man ein neues Fest anordnen wollen, allein wiedersprochen, absolviret worden. Vid. Flaccii Catalog. Test. Verit. Lib. XIX. p. 1938. sq.

Hic Proles prædixit Reformationem hisce verbis: Auditis, fratres, testimonium Scripturæ Sacræ quod gratia sumus

ſumus, quicquid ſumus, & gratia habemus, quicquid habemus. Unde igitur tantæ tenebræ & horrendæ ſuperſtitiones? O! fratres, res Chriſtiana opus habet forti & magna Reformatione, quam quidem jam prope inſtare video. Quærentibus fratribus, quare ipſe non inciperet Reformationem ac erroribus ſe opponeret? reſpondebat: Videtis, fratres, me eſſe ætate grandævum, corpore & viribus debilem, & agnoſco me non eſſe præditum tantâ doctrina, induſtria & eloquentia, quantam hæc res poſtulat. Sed excitabit Dominus Heroëm ætate, viribus, induſtria, doctrina, ingenio & eloquentia præſtantem, qui Reformationem incipiet erroribusque ſeſe opponet: ei DEUS animum dabit, ut Magnatibus contradicere auſit & ipſius Miniſterium ſalutare DEI beneficio comperietis. Solitus eſt etiam ſæpe dicere inter prælegendum: *Regnum Papæ magnam minatur ruinam, quia nimis alte & nimis citò crevit*, vid. Flac. l. c.

Sonst beliebte dem Herrn General-Superintendenten von dem Ernesto folgende Autores in einer wehrten Zuschrifft zu citiren, wenn dessen Worte also lauten:

De Ernesto Archi-Episcopo XLI. Magdeburgensi plura videbis apud Matth. Dresserum P. II. Millenarii Sexti. Isagoges Hist. P. IVta (edit. Lipſ. 1613.) p. 120. ſ. & Testibus Veritatis in Papatu eum inseres: Plura de eodem invenies item in Andreæ Werneri Chronico Magdeburgensi in Vernacula edito ibid. a. 1582. 2dùm autem edito abs Henrico Ammersbachio Halberstadii 1682. p. 110. ſqq.

Weil ich aber von diesen Autoribus nur allein den Dresserum besitze, indessen aber auch bey andern Autoribus hiervon Nachricht zu finden, so habe dasselbe extrahiren und hieher setzen wollen, was ich so wohl bey dem Dressero lese, als auch sonst in meinem wenigen Bücher-Vorrath angetroffen.

Dresserus hat dann in meiner Edition, so zu Leipzig 1597. gedruckt, p. 126. ſq. folgendes:

XLI.

XLI. Ernestus Saxoniæ Dux A. C. 1476. Urbem ingressus est cum equis 4000. Postea A. C. 1479. etiam Administrator dioecesis Halberstadiensis factus est. Princeps æquus & commodus. Concitata quidem erat quædam inter ipsum & civitatem dissensio, sed mature per Albertum Saxoniæ Ducem sopita & sublata est. Judæos in dioecesi passim habitantes ejecit & pagum eorum in Sudenburgo situm destruxit. Accidit quodam Sabbatho, ut Judæorum quispiam in cloacam inciderit. Quem cum ipsi religione impediti, extrahere nollent, Præsul vetuit, ne sequente die Dominica inde liberaretur; ne videlicet inferius videretur Christianorum Sabbatum, quam Judæorum. Ita biduum in cloaca mansit Judæus. Cum morbo gravi affectus esset hic Archi-Episcopus, venerunt ad eum Minoritæ Monachi & omnia sua merita ei prolixe obtulerunt. Quibus respondit: Carissimi Domini, ad nullam rem utilia sunt omnia vestra merita & opera: nihilque istorum mihi postulo. Opera

Domini mei JEſu Chriſti ſola ſufficiunt. In hac ſententia etiam perſeveravit & e vita migravit.

Und eben dieſes letztere iſt es, weßwegen er denen Teſtibus veritatis von M. Flacio, in ſeinem Catalogo, einverleibet worden. Deſſen ſelbſt eigene Worte ſind folgende: Lib. XIX. p. m. 1932.

Erneſtum, olim Archi-Epiſcopum Magdeburgenſem, de Juſtificationis Articulo pie ſenſiſſe, apparet ex verbis ejus fermè in ultimo agone dictis. Nam D. Clemens Schaw, Diaconus Eccleſiæ Islebienſis & tum Archi-Epiſcopi Capellanus, teſtatur ſe aſtitiſſe ei unà cum duobus Franciſcanis, in Salinis morienti: quorum alter ad Archi-Epiſcopum dixerit: Eſto bono animo, inclyte Princeps: Nos omnia non tantum noſtra, ſed & totius Minoritarum ordinis, bona opera Tuæ Celſitudini communicabimus: Non eſt dubium, quin illis acceptis coram Dei conſiſtas tribunali juſtus & beatus. Reſpondiſſe vero Archi-Epiſcopum:

Nein

Nein, ich traun, ich begehre eure Werck nirgend zu. Meines HErrn Christi Werck müssens alleine thun, darauf verlaß ich mich. i. e. Nullo modo, nec meis nec vestris operibus ego confidam, sed solius mihi Christi opera sufficient. Fuit alioqui & in politica gubernatione homo justus ac frugi & non dilapidator redituum & vexator miserorum &c.

Es hat auch Laurentius Faustus in der Erklärung des Fürstlichen Stamm-Baums aller Herzogen und Churfürsten zu Sachsen, dieses kürtzlich von ihm gemeldet p. m. 178.

Ernestus, Churfürst Ernesti zu Sachsen dritter Printz, der 41. Ertz-Bischoff zu Magdeburg, ist eligirt A. 1476. den 6. Jan. vom Pabst Sixto IV. confirmirt. Am Tage Simonis und Judæ ist er mit 4000. Pferden eingeführet. A. 1479. den 20. Febr. hat er auf dem Land-Tage zu Giebichstein beschlossen, die Moritz-Burg zu bauen, zum Zwang derer von Halle. Ist gestorben zu Halle auf der Moritz-Burg, A. 1513. am Tage Ste-

phani, liegt zu Magdeburg im Thumb, in einem Meßignen Grabe, welches über 1500. Gülden kostet, begraben. Hat zu Halle die Moritz-Burg zu bauen angefangen, A. 1479. den 18. Jun. Als ihm aufm Tod-Bette die Augustiner-Mönche mit allen ihren Wercken und Verdiensten getröstet, hat er geantwortet: Nein, lieben Herren, eure Wercke und Verdienst können mir nicht helffen, sondern die Wercke und hohes Verdienst meines HErrn und Heylandes JESU Christi müssens alleine thun. Ist darauf seliglich verschieden im 37. Jahr seiner Regierung.

Aus diesem Autore, wie auch M. Joh. Pomarii Magdeburgischer Chronic, und zwar dem II. Theil c. 4. hat Herr M. Jacob Daniel Ernst eine ausführliche Nachricht von diesem Ernesto in seiner neu-zugerichteten Historischen Confect-Tafel P. II. p. 35. gegeben, unter dem XIIX. Titul: Letzter Trost eines Ertz-Bischoffs. Er meldet darin zuerst, daß dieser Ernestus desjenigen Erne-

sti,* Churfürstens zu Sachsen, Sohn sey, welcher A. 1455. durch den Kuntz von Kauffung mit seinem Bruder Albrecht zu Altenburg auf dem Schloß bey fin-

* Es wird von obgedachten meinem werthen Vicino zu Loße als ein Monumentum Antiquitatis verwahrlich gehalten ein Päbstlich Creditiv, in Originali auf feinem Pergamen von Pabst Sixto IV. welches er an diesen Churfürsten Ernestum abgehen lassen, und lautet davon die Uberschrifft:

Dilecto Filio Nobili Viro Hernesto Duci Saxoniæ Sacri Rom. Imperii Electori.

Der Inhalt lautet folgender massen mit Abbreviaturen:

SIXTUS PP. IIIIs.

Dilecte fili Salut & aplicam ben. Dilectus filius Petrus Antonius de Clapis Legū Doctor Cantor Wormacien Notarius nr referet Nobilitati tue nonnulla noie nro. In quib9 hortamur plenam ei fidem adhibeas. Datum Rome apud Sctm Petrum ſb anulo Piscatoris die VI° Octobr. M CCCC LXXVIII. Pont. nri Anno octavo.

L. Grisus.

strer Nacht gestohlen und entführet, nachmahls aber aus seinen Händen errettet und ferner erzogen worden. Darauf fähret er fort von unserm Ernesto zu erzehlen, welchergestalt er A. 1476. am H. drey Königs=Tage zum Ertz=Bischoff zu Magdeburg erkohren, und vom Pabst Sixto IV. mit dem Pallio confirmiret, worauf er folgendes Tages, am Tage Simonis und Judä, mit grossem Pomp und 4000. Pferden zu Magdeburg eingezogen. Es werde ihm in den Chronicken nachgeschrieben, daß er ein gar löblicher Regent gewesen, der die Unterthanen nicht zur Ungebühr beschweret, welches unter andern daraus abzunehmen. Im Jahr 1484. habe er angefangen die Moritz=Burg zu Halle an

den

Es meldet auch Laurentius Faustus in Erklärung des Fürstlichen Stamm=Baums aller Hertzogen, Chur= und Fürsten zu Sachsen p. 175. daß dieser Ernestus sey zu Rom gewesen, und habe von diesem Pabst Sixto dem Vierdten eine güldene Rose bekommen, die er in die Thumb=Kirche zu Meissen verehret.

den Ort, wo zuvor das schwartze Schloß gestanden, zu bauen. Zu welchem Gebäude, ob es wol ein grosses Geld gekostet, soll er doch weder Contribution noch Frohn-Dienste von seinen Unterthanen gefordert haben. So habe er auch seinem Bruder, Churfürst Friedrich dem Weisen, grosse Anleitung und Vorschub gethan, daß er die hohe Schule zu Wittenberg gestifftet. Denen Jüden sey er etwas ungnädig gewesen, möge auch dessen nicht geringe Ursachen gehabt haben. Denn im Jahr 1498. habe er dieselben, als sie sich hin und wieder im Stifft versteckt, austreiben lassen, jedoch nichts von ihren Gütern genommen. Er habe auch das Juden-Dorff, in der Sudendorff Magdeburg gelegen, zerstöret, allwo man lange Zeit hernach, fast auf allen Gassen, Steine mit Hebräischen Buchstaben bezeichnet gesehen, deren man sich zu Schwellen, Sitz-Steinen und sonsten gebrauchet. Und nachdem dieser Autor auch die Geschichte von dem Juden, welcher, da er des Sabbaths

nicht hat wollen aus dem Unflath, in welchem er gestecket, heraus gezogen werden, auf Befehl des Ertz-Bischoffs des folgenden Sonntags auch darin habe müssen bestecken bleiben, angeführet; so fähret er fort, sein erfolgtes seliges Ende zu beschreiben. Denn als er 37. Jahr regieret, sey er A. 1512. am Tage Stephani, auf seiner Moritz-Burg zu Halle, selig entschlaffen. Das Hertz, so man aus dem Cörper genommen, sey in der Schloß-Kirchen zu Halle beygesetzt worden, das Eingeweide aber in einer Capelle; uñ der Cörper im Thumb zu Magdeburg in einem stattlichen Meßingen Grabe, welches über 1500. Gülden gekostet, am Tage Laurentii mit grosser Herrlichkeit begraben worden. Das fürnehmste aber sey, was sich bey seiner Kranckheit mit ihm zugetragen. Denn als ihm die Barfüsser Mönche alle ihre Verdienste und Wercke, daß sie ihm zur Seligkeit verhelffen solten, angeboten, habe er geantwortet: Nein! lieben Herren, eure Wercke und Verdienst können mir nicht helffen; sondern

die

die Werck und hohes Verdienst meines HErrn und Heylandes JEsu Christi müssens allein thun. Mit welchem genugsamen Trost er von dieser Welt abgeschieden.

Dieses so höchst-rühmlichen Abschiedes hat sonderlich der Hr. D. Pfeiffer in seinen Evangelischen Erqvick-Stunden Dom. 6. p. Trin. P. I. p. 131. sq. unter dem Titul: Unterschiedlicher Papisten gut Evangelischer Tod; da er der Glorwürdigen Kayser Caroli V. Ferdinandi I. und Maximiliani II. dann auch Philippi III. Königs in Spanien gedacht, mit einer andern angenehmen Historie von einer Hoch-Fürstlichen Person verknüpffet folgender massen beschrieben:

Hertzog Ernst zu Sachsen und Ertz-Bischoff zu Magdeburg, ist ein frommer, weiser und wohlthätiger Herr gewesen, der viel gebauet, einen stattlichen Hof gehalten, gleichwol mit Schatzungen niemand beschweret, und doch auch keine Schulden gemacht hat. Das rühmte einsmahls der gottselige Fürst Wolffgang zu Anhalt, der in seiner Jugend

ihm aufgewartet hatte, sehr hoch gegen seinen Hof-Prediger, der aber sprach: Ihro Gnaden lassen das Beste aussen: Er ist auch wohl gestorben. Ach! sprach der gute liebe Fürst, wie gern wolt ich ihm das gönnen, kan mir aber wohl einbilden, wie es zu der Zeit muß hergegangen seyn. Darauf sprach der Prediger: Hertzog Ernst ist zwar A. 1513. mitten im Pabstthum, doch aber gut Lutherisch gestorben. Denn da ihm auf seinem Tod-Bette zweene Mönche (Barfüsser) alle ihre und ihres gantzen Ordens Wercke zum Unterpfand seiner Seeligkeit angeboten, sprach er: Nein, traun eure Wercke begehr ich nirgends zu. Meines HErrn JEsu Wercke die müssens alleine thun, auf den will ich mich allein verlassen, leben und sterben. Da ward der gute Fürst hertzlich froh und sprach: Wohlan, hat er das gesagt bereits zur selben Zeit, so ists je warlich viel, so werden ob GOtt will, Herr und Knecht, er und ich, bald bey Christo JEsu im Himmel zusammen kommen. Solches geschah ein Jahr hernach, da er A. 1566. seines

Alters im 74. Jahr sanfft und seelig verschieden.

Aus dem schon oben genannten Micro-Chronico Marchico M. Petri Hafftitii MSto (welches in des Hn. Geheimden Raths Petri Ludwig P.P.O. auf der hochberühmten Universität Halle, Germania Principe cap. 6. de Sciptoribus Domesticis Num. XXI. mit angeführet wird, daß dieses Autoris, der zugleich zu Berlin und Cölln Rector der Schulen gewesen, Historie in sich begreiffe die Jahre von A. 388. biß 1590.) finde ich noch dieses vom Ernesto angemercket, nemlich daß A. 1502. im Wein-Monat, als Churfürst Joachimus I. zu Brandenburg mit der Prinzeßin Elisabeth, König Johannis in Dennemarck Tochter, und der Herzog Friedrich zu Holstein, des Königs Bruder, mit der Prinzeßin Anna, Hochged. Churfürsten Schwester, in der Stadt Stendal ihr eheliches Beylager gehalten, habe Hr. Ernestus, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, solche hohe Chur- und Fürstliche Personen ehelich vertraut und zusammen gegeben. Wobey

bey er noch dieses erwehnet, daß damahls die Herren von Stendal der Churfürstin zum Ehren-Kleid geschencket einen rothen Carmesin-Sammet, welches zu der Zeit ein groß-schätziges Ding gewesen.

Ich könte es nun hiebey bewenden lassen, wenn mir nicht noch kürtzlich Vulpii Magnificentia Parthenopolitana zu Handen gekommen, aus welcher ich noch dasjenige, was darin von Ernesto gedacht, nöthig geachtet zu extrahiren. Es hat dañ dieser Autor p. 33. sq. folgendes:

Unter der schönen grossen Orgel (im Thumb zu Magdeburg) ist eine Capelle, welche Ertz-Bischof Ernestus A. 1493. fundiret, und in die Ehre der H. Jungfrau Mariæ eingeweyhet, auch verordnet hat, daß zu gewisser Zeit Horæ Canonicæ S. Mariæ Virgini darinnen sollen gesungen werden. In dieser Capelle hat Hochgedachter Ertz-Bischoff sein Begräbniß. Man nennet solche auch Capellam sub Turribus. Solch Begräbniß ist ein hocherhabner Kasten von Meßing gegossen, unten herum stehen die 12. Apo-

stel, zum Haupte S. Mauritius, als dieser Thum-Kirchen Patronus, zwischen zweyen Wapen. Oben ist des Ertz-Bischoffs Bildniß in Manns-Länge aus Meßing sehr künst- und herrlich gegossen, auf zweyen artigen Meßingen Polstern, über dem Haupte ein von Meßing kunstreich gegossener Bischoffs-Hut in der rechten Hand ein Creutz auf einem langen Stabe (dergleichen silbernes übergüldetes Creutz an einem mit Silber überzogenem langen Stabe die Primat-Ertz-Bischöffe zu Magdeburg, als ein sonderbahres Päbstisches Constitutum, wo sie gegangen, ihnen haben vortragen lassen) in der lincken führend seinen Ertz-Bischoffs-Stab. Unten zum Füssen liegt ein gegossener Löwe, der das Sächsische Wapen hält; Zum Haupte und Füssen die 4. Evangelisten. Solch Monument wird über 1500. Gülden geschätzet, und ist von Meister Peter Fischern, Rothgiessern zu Naumburg A.1497. mit folgender Lateinischen Schrifft verfertiget:

Qualicunque me arte artificis manus elaboravere, terra tamen terram & quod Ernesti ex Ducibus Saxoniæ Magdeburgensis Archi-Præsulis Germaniæ Primatis ac Halberstadiensis Administratoris, reliqvum est, tego. Ipse me vivus posuit, & ex ære, ut posteris pietatis & amoris sui memoriam relinqueret quam longissimam. Vixit Annos XLIX. Mensem I. dies VI. Præsedit Ecclesiæ Magdeburgensi Annos XXXVII. Mens. IX. dies II. & Halberstadiensi Annos XXXIII. dies XXIII. Obiit Anno M. D. XIII. die III. Mensis Augusti. Cujus Anima in refrigerio lucis ac pacis requiescat! Amen.

Welches auch die bleyerne Tafel, so ihm im Sarg auf die Brust geleget worden, ausweiset, mittelst solcher Inscription:

Ernestus Ecclesiæ Magdeburgensis Archi-Episcopus, Primas Germaniæ & Halberstadiensis Administrator, Dux Saxoniæ, Landgravius Thuringiæ & Marchio Misniæ A. D. 1476. ætatis suæ anno duodecimo postulatus, obiit Hallis in Arce Divi Mauritii die Mercurii 3. Augusti A. 1513.

Vid.

Vid. Bakii Præf. Exposit. Evang. P. II. N. XLI. Brunnium in Triad. Polit. f. 326. Olearium Halygraph. P. II. pag. 229.

Vor dieser Capelle ist ein groß von Eisen künstlich geflochtenes Gitter, dergleichen jetzo keiner sich getrauet zu machen; solches schmieret sich durchaus selber, wenn Oel unten um dessen Pfosten gegossen wird. Biß hieher gedachter Autor.

Weil nun des Gerechten Gedächtniß im Seegen ist, und daher nach langen Zeiten demselben noch Monumenta Honoris kōñen aufgerichtet werden; So will ich nach meiner Wenigkeit diesem theuren Ertz-Bischoff dieses Epitaphium, als ein Ehren-Gedächtniß, hieher setzen, und damit das Pabstthum beschämen, daß es diesem Zeugen der Wahrheit nicht nachfolget. Es sollen also alle Buchstaben aus dieses Ernesti Titul und Nahmen durch ein Anagramma solches vorstellen.

(EPITAPHIUM.)

ILLUSTRISSIMUS. ET. REVERENDISSIMUS. DOMINUS.

DOMINUS. ERNESTUS.

DEI. GRATIA. DUX. SAXONIAE.

ET.

ARCHI-EPISCOPUS. MAGDAEBURGENSIS.

x. α.

(AD VIATOREM.)

DIC.

SERVUS. JESU. JUSTUS. PIUS. DIGNUS. IN. AGNO.

IDEM.

INDULGENTIAS. DESERENS.

MOX. VERITATEM.

AMPLEXUS. EST.

MIRARIS. BIS. DERASA. COHORS?

Grab-

Grabschrifft.

ERNESTUS lieget hier, der from̃
war und gerecht,
Und durch des Lam̃es Blut vor GOtt
ist würdig worden.
Denn da er bald verließ den Ablaß-
Träger-Orden,
Fiel Er der Wahrheit zu, als JEsu
treuer Knecht.

Wie? wunderst du dich noch, du
starck beschorne Schaar,
Daß dieser Glaubens-Held dein Thun
für nichts geachtet?
Hingegen Christi Tod mit Glaubens-
Krafft betrachtet?
O! sprich vielmehr mit Ernst: ER-
NESTUS redet wahr!

Was die Durchlauchtigsten Successores dieses Ertz-Bischoffs anbetrifft,

so ist dieses merckwürdig, daß gleich-wie dem Ernesto Marggraff Albrecht aus dem Durchlauchtigsten Chur-Hause Brandenburg, welcher anfänglich zu Mayntz und Trier Thum-Herr gewesen, hernach auch Bischoff zu Halberstadt gewordē, als er dieses Ertz-Bißthum erlanget, ferner auch Ertz-Bischoff und Chur-Fürst zu Mayntz, und zuletzt Cardinal, erstlich des Tituls S. Chrysogoni, darnach S. Petri ad Vincula geworden, von welchem Fürsten viel rühmliches geschrieben wird, sonderlich, wie er gelehrten Leuten sey höchst gewogen gewesen, succediret; so daß eine lange Zeit dieses Ertz-Bißthum durch die Marggrafen von Brandenburg administriret worden:

Vid. Reineri Reineccii von Steinheim Chronic. des Chur- und Fürstlichen Hauses der Marggrafen zu Brandenburg. Lit. H.

Also ist es auch geschehen, daß A. 1680. nach Augusti, auch eines Sächsischen

Für-

Fürsten, als Administratoris dieses Ertz-Bischoffthums, Tode, des Churfürsten zu Brandenburg Durchlauchtigkeit, FRIDRICH WILHELM der Grosse, Glorwürdigsten Andenckens, unter dem Titul eines Hertzogthums, vermöge des Westphälischen Friedens, dasselbe in Besitz genommen.

Gleichwie auch des Ertz-Bischoffs Ernesti Bruder, Friedrich der Weise, Churfürst zu Sachsen, auf sein Zurathen die Hochlöbliche Universität zu Wittenberg A. 1502. gestifftet, also auch hat dieses Marggraffs Alberti als Ertz-Bischoffs Bruder, Joachimus I, Churfürst zu Brandenburg, welchen, wie schon droben gedacht, Ernestus zu Stendal copuliret, A. 1506. die Hochlöbliche Universität zu Franckfurt an der Oder, zu welcher Fundation auch ohne allen Zweifel der Ertz-Bischoff Albertus, als ein Förderer der Gelehrten, beyrathig gewesen, aufgerichtet. Ja es hat auch müssen, da noch nicht

völlig 200. Jahr verlauffen, ein grosser Friedrich, der auch von allen Sapiens, der Weise, mit Recht genennet worden, und der erste König in Preussen gewesen, welcher daher FRIDERICUS I. heisset, gleichfals glorwürdigsten Andenckens, auf dessen Königl. Majestät dieses Hertzogthum vererbet worden, wiederum eine Universität, und zwar eben in diesem Hertzogthum, als dem so genannten Saal-Kreyse, zu Halle anlegen und auf das allerprächtigste inauguriren lassen, nemlich A. 1694. eben am hohen Gebuhrts-Tage Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit, welcher war der $\frac{1}{11}$. Jul. Welche Hochlöbliche Friedrichs-Universität, die mit allem Recht die Halle Salamonis, (wie der Ort am Tempel zu Jerusalem hiesse, an welchem der HErr JEsus und die HH. Apostel öffters das Volck gelehret, Joh. X, 23. Act. III, 11. cap. V, 12.) könte genennet werden, der Allerhöchste bißher dergestalt geseegnet, daß unter der

höchst-

höchst-rühmlichen Anführung derer Herren Professorum in allen Facultäten viele weise und vortreffliche Männer, welche nun in dem gantzen Lande Sr. Königl. Majestät von Preussen, ja in vielen andern Königreichen und Fürstenthümern, so wohl der Kirchen GOttes, als auch dem gemeinen Wesen, heilsame Dienste leisten, aus derselben hervor gekommen, daher von diesem Saltz-Ort der Weißheit eben dasselbe mag gesaget werden, was D. Fleck bey der Inauguration der Universität Wittenberg A. 1502. in seiner Predigt geweissaget: Von diesem * Weisen-Berge der Weißheit, wer-

* Weisen, ita explicant s. interpretantur latine Doctiss. Collectores Nov. Lit. Germ. Mens. Jan. 1703. p. 9. Ex hoo sapientum monte. Sed, quod pace illorum dixerim, nonne potius Weißen dixisse putandus, quia convenit cum Saxonico verbo Witt. Hinc Leucorea dicta. Sufficit illum deinde ex voce Weiß allusionem fecisse ad vocem Weißheit. Et

werden Flüsse und Ströme der Weißheit und des Lebens in die gantze Welt sich ergiessen; wie solches Herr D. Caspar Löscher, Prof. Publ. und General-Superintendent daselbst, als herrlich erfüllet, in seiner Jubel-Predigt A. 1702. d. 17. Octobr. angeführet; welcher auch von dem Ernesto, Ertz-Bischoff zu Magdeburg meldet, daß, als der Churfürst von Sachsen am Tage der Inauguration dieser Universität einen Courier abgeschickt, mit dem Befehl, daß die Solennitäten auf einen andern Tag solten aufgeschoben bleiben, weil Se. Churfürstl. Durchl. wären verhindert worden, der Inauguration an diesem Tage beyzuwohnen, dieser Ernestus, mit seinem Bruder Johanne, es dennoch dahin gerichtet,

certe reperio hoc sensu verba adducta a B. D. Josua Stegmanno in Concione inaugurali Academiæ Rintelensis, A. 1621. hab. Von diesem Witten oder Weißen Berge werdẽ Ströme der Weißheit fliessen, die sich in die gantze Welt ergiessen werden.

tet, daß die Initiation, weil alles darzu angeschicket, ihren Fortgang an demselben Tage, nehmlich den 18. Oct. gewonnen; welches hernach der Churfürst ihm sehr wohl gefallen lassen.

Am allermerckwürdigsten ist aber wohl dieses, daß eben nach 200. Jahren, da vorgedachter Albertus A. 1513. d. 10. Martii, dieses Ertz-Bißthum angetreten, Ihro jetzt regierende Königliche Majestät, nach Dero Höchstseeligen Herrn Vaters Absterben, welches den 25. Febr. A. 1713. geschahe, da denn nach dem Calendario Juliano, wenn 11. Tage weiter hinaus müssen gerechnet werden, solcher hoher Todes-Fall sich auf den 8. Martii begeben, fast auf eben demselben Tage, dieses Hertzogthum an sich geerbet; und daß in dem Nahmen ARCHIEPISCOPVS MAGDEBVRGENSIS oder ARCHIEPISCOPATVS MAGDEBVRGENSIS schon von achtehalbhundert Jahren her, (allermassen der erste Ertz-Bischoff Adelbertus

oder Albertus, A. 968. von dem Kayser Otho constituiret, und dem Ertz-Bischoff zu Mayntz confirmiret,) und also, so lange nur Ertz-Bischöffe zu Magdeburg gewesen, oder das Ertz-Bißthum Lateinisch benennet, eben die Jahr-Zahl zu lesen, welche in dem Preiß-würdigstem Nahmen FRIDRICH VVILHELM sich befindet. Dannenhero, da ich zwar nicht weiß, ob etwa schon von andern diese Singularia mögen angemercket seyn, ich dieses daraus ominire, daß eben unter der höchst-glücklichen Regierung Sr. Königl. Majest. sothanes Hertzogthum seinen vollkommensten Splendeur müsse erlangen, und in solchem blühenden Stande unter der Cron und Scepter der Könige von Preussen und Chur-Fürsten zu Brandenburg einst so lange, nemlich biß ans Ende der Welt, wenn dieselbe noch 7. Secula stehen solte, werde verbleiben.

(o)

I. Zugabe

I. Zugabe
Von dem Stifft Ramelslo,
woselbst
Hr. JUSTUS JOHANNES Kelpe Canonicus Senior gewesen,
Aus Schlöpkens Bardowickischer Chronica extrahiret.

VOn Bardowick West-werts vier Meilen gelegen, ist ein altes Stifft, so bey Kaysers Ludovici I. oder Pii Zeiten, im Jahr Christi 840. seinen Anfang genommen. Der Stiffter ist gewesen S. Anscharius, Ertz-Bischoff zu Hamburg, wie solches Adamus Bremensis Hist. Eccles. cap. XVII. und aus demselben Cranzius Metropol. lib. 1. cap. 34. (welche es Ramsolani oder Ramsola nennen,) ingleichen incerti Autoris Historia Archi-Episcoporum Bremensium a Lindenbrogis edita, und andere mehr bezeugen. Durch was Gelegenheit und auf was Weise besagter Ansgarius dieses Stifft angerichtet, wird ausführ-

lich

lich in Pabstes Nicolai Privilegio de Confirmatione Ramelsloa, so im ersten Buch dieser Chronic, im XI. Cap. §. 28. angeführet, umständlich erzehlet. Nemlich, davon allhie zu wiederhohlen, wie die Burg Hamburg in ermeldten Jahren von den Normannen belagert, und der Ertz-Bischoff Ansgarius gesehen, daß man ihnen keinen Widerstand thun können, seine Geistlichen sich auch schon allbereits mit der Flucht davon gemacht, und hin und wieder zerstäubet, ist auch kaum (sine cappa sua, wie das Privilegium meldet) davon gekommen. Darauf sich die Normannen der Stadt bemächtiget, alles in Brand gestecket und wieder davon gezogen. Wie nun Ansgarius in dieser Drangsahl gewesen, und seine Clerici hin und wieder in der Irre herum gezogen, mit ihren bey sich habenden Reliquien, hat ihm eine Christliche Matron, Ikia genannt, aus ihren Land-Gütern ein Stück Landes in einem Walde, Ramello genannt, belegen, über-

übergeben; Da er eine Zelle für sich und seine Fratres gebauet, und sich darinnen aufgehalten. Weil aber bemeldeter Kayser gern gesehen, daß der Ertz-Bischoff einen bequemen Ort, da er sein Ampt verrichten, und wegen Nähe des Orts die Kirche zu Hamburg wieder in Stand bringen könte, haben möchte, als ist endlich mit Bewilligung Bischoffs Walgarii zu Verden, unter dessen Diœces sonsten dieser Ort gehörte, ein Closter daselbst in honorem der Confessorum SS. Sixti & Sinnicii, deren Gebeine Ansgarius nebst andern hieher salviret, angerichtet, also, daß dasselbe aus des Bischoffs zu Verden Bothmäßigkeit gezogen, und dem damahligen Ertz-Stifft Hamburg untergeben worden. Inmassen obgedachter Pabst Nicolaus I. in dem angezogenen Privilegio solche Stifftung im Jahr 862. confirmiret. Ein fleißiger Untersucher der Nieder-Sächsischen Antiquitäten * muthmasset,

* Dieser Autor, welcher nicht mit Nahmen genennet wird, ist niemand anders, als Herr Se-

set, die edle Frau Ikia, welche den Grund und Boden zum Stifft Ramelsloh, sammt den diß- und jenseit der Seeve darzu gehörigen Pertinentien, dem H. Ansgario geschencket, sey von des berühmten Teutschen Feld-Herrn Arminii oder Harminii späten Nachkommen gewesen, und hält deßwegen davor, daß besagter Arminius, weil er der Cheruscer, eines streitbahren Volcks, Fürst gewesen, so nach einiger Meynung im Hertzogthum Lüneburg biß Bremen hinab gewohnet, allhier

nior Kelpe; allermassen mir solches ehemahls Herr Henningius von Jeßen zugeschrieben, mit folgenden Worten: Wofern der Herr Confrater des nunmehr Sel. Hn. Schlöpkens Bardowickische Chronica gesehen, so wird er sich erinnern, was ein guter Antiquarius, so noch am Leben und mein Special-Freund und Verwandter, von dem Nahmen Ramelsloh, dem Stiffte jenseit Lüneburg, von S. Anschario, ehmahligem Ertz-Bischoff zu Hamburg, hernach zu Bremen, aufgerichtet, darinn gedachter Antiquarius jetzo Senior ist, für plausible Einfälle wegen des Nahmens hat. Sub dato Wustrow d. 24. Febr. 1718.

allhier unter andern seinen Sitz und Saal möge gehabt haben; Daß also dieser Ort von ihm den Nahmen Ramsel oder Ramsol, Ramsola, Ramsolani, oder (wie das Documentum Ottonis II. de A. 967. hat) Haramusla quasi Harmessaal bekommen, etwa wie die Stadt Upsal in Schweden von Ubbone quasi Ubbonis Saal genannt worden. Und sollen, nach dieses Autoris Bericht, sich von dergleichen Helden-Sitz hier herům auch nicht undeutliche Vestigia finden: gestalt er meldet, daß dißeits des Seeve-Strohms, ohnfern von der Ramelsloer Mühlen, zu Karst, annoch Rudera einer alten verstörten Burg, jenseits aber ein erhabener Platz von einer ehedessen allda gleichfals gestandenen Burg, samt der zum Stifft Ramelslo gehörigen so genannten Burg-Wiese vorhanden. Also sollen auch nahe bey Ramelslo jenseit der Seeve im Ambte Harburg nicht weit von Harmsdorff, unterschiedliche ansehnliche erhobene Begråbniß-Hügel, so theils mit rings herum und auf ein-

einander gelegten ungeheuren grossen Feld-Steinen belegen, zu sehen seyn, welches er alles für eine fast nicht undeutliche Anzeige hält, daß ermeldter Arminius dieses Endes seinen vornehmsten Sitz gehabt. Sonst ist Ramelslo der Situation nach, so wol zum einsamen Closter-Leben als die Hamburgische Kirche von daraus wieder im Stande zu bringen, denn was das erstere betrifft, hat es einen kleinen Wald sammt beygelegener Au (davon auch sonst einige den Nahmen Ramelslo quasi Rameslau herführen) gehabt; so dem Nahmen nach in der alten Runisch- u. Gothischen Sprache quietem animi, eine Gemüths-Ruhe, bedeuten soll, daß daher der H. Ansgarius billig diese Gegend locum quietum & mœrori aptum genannt. Was aber das andere anbelanget, hat es nur 3. Meilen von Hamburg, zwey zu Lande und eine zu Wasser, weßwegen der H. Ansgarius die zerstörte Kirche fleißig besuchet, biß er sie endlich in statum quo gebracht hat.

Tantùm.

II. Zugabe.
Von der Stadt Acco,
aus
M. HENRICI MAUNDRELLII
ganz neuer Reise-Beschreibung nach dem Gelobten Lande extrahiret.
p. 72. sqq.

ACra hiesse vor Alters Accho, woraus die Kinder Israel die erstmahlige Einwohner auch nicht vertreiben konten, Jud. I, 31. Da nun nach der Hand diese Stadt durch Ptolomæum I. vergrössert worden, nannte sie dieser Fürst nach seinem Nahmen Ptolemais. Nachdem aber die Türcken Meister davon worden, hat sie zu Folge dem Beyspiel vieler andern Türckischen Städte, ihren Griechischen Nahmen auf- und sich einen gegeben, so einiger massen ihrem alten Hebräischen gleichet, nemlich Acca oder Acra. (NB. Ammianus Marcellinus sagt: Es haben

die Griech- und Römische Nahmen denen Uhr-Einwohnern dieses Landes niemahls gefallen, und diß ist die Ursach, warům die meisten dieser Oerter noch heut zu Tage ihre alte Morgenländische Nahmen beybehalten, im XIV. Buch seiner Geschicht, unweit dem Anfang.) Diese Stadt hat lange für einen Schau-Platz vieler Kriege zwischen den Christen und den Unglåubigen gedienet, biß endlich nach gehabten unterschiedlichen Herren, sie nach der Hand durch eine langwierige Belagerung von den Tůrcken erobert worden. Sie haben sie gantz zerstöret, entweder das Blut zu råchen, so sie dabey aufgesetzet, oder künfftig einem dergleichen Blutvergiessen vorzukommen. Ihr Lager ist sehr vortheilhafftig, so wohl gegen dem Meer, als gegen Lande zu. Sie ist mit einer fruchtbahren und geraumen Ebene gegen Norden und Osten umgeben. Hat das Mittelländische Meer gegen Westen, und eine

eine grosse Bay gegen Mittag, welche sich von der Stadt biß zum Berge Carmel erstrecket. Unerachtet aller dieser Vortheile, hat sie sich doch nach dieser letzten Zerstörung niemahls erhohlen können. Es sind noch viele zerstörte Kirchen, Palläste, Clöster, Schantzen und dergleichen, so mehr als eine halbe Meile Erdreich einnehmen. Man siehet durchaus Anzeigen der Stärcke, welche glauben machen, alle Gebäude dieser Stadt seyn zum Krieg und Schutz gewiedmet. Die Stiffts-Kirche ist dem Heil. Andreæ gewiedmet. Es scheint die Stadt sey mit einer doppelten Mauer gegen der Land-Seite zu umgeben gewesen. rc. rc. Von einer grossen zerstörten Kirche, so ehemahls zu einem neuen Closter gehöret, wird eine merckwürdige Geschichte erzehlet:

Als die Türcken die Stadt durch eine lange und grausame Belagerung

geängstiget, bekamen sie solche den 19. May 1291. mit Sturm ein; Die Aebtißin dieses Closters, aus Furcht, es möchte mit ihr und denen Nonnen, so ihrer Sorge anvertrauet gewesen, das gewöhnliche viehische Verfahren bey dergleichen Zustand gespielet werden, bediente sich eines schmertzlich und großmüthigen Mittels ihre und der ihrigen Ehre zu retten. Versammlete demnach ihre Gemeinde, und ermahnete sie, sich im Gesichte, zu Erhaltung ihrer Unbeflecktheit, zu schänden. Und den andern ein Hertz zu machen, fienge sie bey sich selbst an, und gab ihnen ein Beyspiel des gegebenen Anschlags. Die Nonnen wurden durch einen so Heldenmüthigen Entschluß, und dem Exempel ihrer Aebtißin also betroffen, daß sie unverweilt deßgleichen thäten. Sie schnitten sich die Nasen ab und verstelleten ihre Angesichter durch solche Wunden, welche einem mehr Entsetzen als Brunst hätten machen

machen können. Als die Soldaten ins Closter hinein gekommen, und ein so elendes Schauspiel gefunden, liessen sie solche, weil sie sich an deren Schönheit, wie sie sich doch eingebildet hatten, nicht ergötzen konten, zur Rache, alle mit einander über die Klinge springen. Die Liebe heißt uns glauben, sie haben ihnen eine neue und immerwährende Schönheit gegeben.

(o)

III. Zugabe.

Copia eines eigenhändigen Briefes, welchen der Seel.

Hr. D. MARTINUS LUTHER

Anno 1538.

an Se. Churfürstl. Durchl. in Sachsen, JOHANN FRIEDRICH, geschrieben.

Die Uberschrifft ist diese:

Dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Friedrich, Hertzogen zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalck und Churfürsten, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen. Meinem Gnädigsten Herrn.

Inwendig lautet der Brieff folgender massen:

G. V. Friede ynn Christo V. meinem armen p̃r ñr.

Durchlauchtigster Hochgebohrner Fürst,

Gnädigster Herr.

DIeser Er Wolffgang - - - - - Capplan zum Jeßen hat ettwa von denen Sequestratoren Vertröstung empfangen, daß ihm solte aus dem Kloster Mülpfort seine Abfertigung werden, als darin er XIIII. Jahr zubracht in dem Larven-Wesen. Nun wissen wir nicht mehr was, wo oder wer nunmehro Sequestrator sey. Ist demnach meine unterthänige Bitte E. C. F. G. wolten Gnädiglich befehlen, damit der gute Mann kriege, was er aus der Vertröstung hoffet oder wie es E. C. F. G. aufs beste bedencken werden; denn da ist nichts vorhanden denn das blosse Armuth, biß er des Capplans Ampt seine Zeit erfüllet

let und den Sold verdienet. E. C. F. G. werden sich wol wissen gnädiglich zu erzeigen. Hiermit GOtt befohlen. Amen.

E. C. F. G.

Sontag nach Andr.
1538.

unterthäniger

Martinus Luther.

Bey diesem Brieff ist zu bemercken, daß der Ort, woselbst er geschrieben, nicht darin befindlich; und weil man auch kein Siegel oder ein Merckmahl, daß ein Siegel darauf gedruckt gewesen, ob er sonst wie ein Brieff gewöhnlicher massen zusammen geleget, und obige Aufschrifft darauf stehet, daran wahrnimmt; so ist zu vermuthen, daß vielleicht dieser Brieff das erste Concept des Sel. D. Mart. Lutheri sey, welches auch fast der darin über die Zeile geschriebene Zunahme des Capplans, wel-

welchē man nicht anders als Niemeyer lesen möchte, wie auch die kurtze Abbreriatur G. V. Friede, da ohne allen Zweifel Lutherus das Wort Gnade wird völlig ausgeschrieben haben; ingleichen E. C. F. G. bekräfftiget. Unterdessen wird von dem Hn. Possessore, welcher ist mein werther Vicinus zu Losse, der auch das Päbstische Creditiv, wovon in dem Anhang Erwehnung geschehen, als ein rechtes vollkommnes Original in Händen hat, versichert, daß dieses αὐτόγραφον sey gegen andere MSta authentica des Sel. Lutheri gehalten, und sey die Hand denenselben gantz ähnlich. Aus dem Stylo werden Hochgelehrte Antiquarii, welche mehr dergleichen Brieffe Lutheri gesehen und gelesen, urtheilen, ob er mit der Schreib-Art Lutheri überein komme. Dieses ist aber gewiß, daß Lutherus auf solche vertrauliche Weise an den Churfürsten Johann Fridrich muß geschrieben haben, weil Lutherus in grosser admission bey höchstgedachtem Churfürsten

gewesen, und ist bey dem Laurentio Fausto in der Erklärung des Fürstl. Stamm-Baums p. 189. angenehm zu lesen, was Lutherus von Sr. Durchl. rühmlich zu sagen pflegen; nemlich: Er sey zwar von Natur zornig, aber er könne doch seinen Sinn wunderbahr moderiren und brechen; it. daß er Teutschlandes Heyl und ein Gottesfürchtiger und verständiger Fürst gewesen. it. Wir haben einen Fürsten mit vielen feinen Gaben begnadet, er hat ein Gottsfürchtiges Hertz, züchtigen und wahren Mund, man hört kein unhübsch noch unehrlich und unzüchtig Wort noch Fluchen von ihm, hat GOttes Wort lieb, deßgleichen Kirchen und Schulen; trägt eine grosse und schwere Last, und die alleine; hält Treu und Glauben, was er zusagt, und sähe es gern gut mit allen. Und setzt gedachter Autor hinzu: Er hat sich keinmahl schlaffen geleget, er hat zuvor etwas und sonderlich in H. Schrifft gelesen; hat der Universität Wittenberg jährlich

jährlich 1000. fl. zur Zulage verordnet, und sonst zu milden Sachen viel aufgewandt.

Herr Doct. Pfeiffer setzet diesen Churfürsten mit unter die Zahl der fleißigen Bibel-Leser, wenn er in seinen Erqvick-Stunden über die Evangelia Dom. 25. p. Trin. P. II, p. 426. also von ihm schreibet: Nichts minder ist ein fleißiger Bibel-Leser gewesen Churfürst Johann Friedrich, von welchem gemeldet wird, er habe in weltlichen Geschäfften nichts verrichtet, ehe und bevor er gebetet, eine Predigt gehöret, und ein und ander Capitel aus der Schrifft gelesen. Dieser Hochseelige Theologus nennet ihn P. 1. p. 63. den Großmüthigen, und meldet daselbst, daß er, da er A. 1503. den 30. Jun. gebohren, ein Gold-rothes Creutz auf dem Rücken mit auf die Welt gebracht, daraus man bald nicht unbillig geschlossen, es würde dieses Kind ein Creutz tragen müssen, davon die gantze Welt zu sagen hätte, (oder, wie

wie Laurentius Faustus davon schreibet l. c. p. 188. daß er das Creutz, üm Christi Nahmens willen, als ein heiliger Märtyrer, tragen würde *;) welches auch der Ausgang genug erwiesen. Also daß (fährt D. Pfeiffer fort,) sich die Papisten wol Ursache zu entfärben hätten, wenn sie diesem Evangelischen Helden einen Abfall beymessen wollen, und deßwegen sich mit seinem Revocations-Brieffe (der nach Christoph von Ungersdorff Fürgeben zu München seyn soll) tragen. Ein anders stehet ja allerdings zu præsumiren, aus seinen Worten, die er als ein Gebundener JEsu gegen des Kaysers Caroli V. Gesandten, als selbe A. 1548. den 5. Julii das

---

* J. M. Dilherr. in seinem Zeit- und Welt-Lauff meldet p. 603. daß der Priester, der ihn getaufft, gesagt habe: Dieses Kindlein wird ein Creutz tragen, daß es in der gantzen Welt scheinen wird, weil es sich schon in der Geburt ereignet.

das Interim ihm beybringen wolten, gebraucht hat. Vid. ib. verba ejus recitata. Diese und dergleichen Documenta, wie auch seine Beständigkeit bey der Evangelischen Lehre biß ans Ende, zeigen, daß er das Creutz nicht nur äuserlich auf seinen Rücken, sondern auch innerlich in seinem Hertzen beständig getragen habe. Wie er solches gleichfals selbst bekandt. Denn als ihm in seiner gefänglichen Hafft (woraus er doch nach 5. Jahren 1552. mit sondern Gnaden des Kaysers entlediget, wie Laur. Faust. l. c. p. 195. meldet, auch p. 193. berichtet, daß dieser gefangene Churfürst den 7. Maji 1547. unter freyem Himmel zum Tode verurtheilet, auf Vorbitte aber Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, nemlich Joachimi II. Glorwürdigsten Andenckens, welcher auch nachgehends mit dem interim nichts wollen zu thun haben. vid. Hübneri Historische Fragen P. VI. hinterzogen,) alle seine Bücher genommen und die Prediger abgeschafft,

schafft, hat er mit freudigen Geberden gesagt: Laß immerhin nehmen; das aber weiß ich gewiß, wenn sie mir schon alles nehmen, so werden sie mir gleichwol meinen JEsum nicht aus dem Hertzen nehmen. Hactenus Pfeiff. Von diesem Creutz hat D. Eberus folgende zwey Disticha gemacht:

Cernis in adversa facie nunc vulnus honestum
Quod Dux Saxoniæ captus & exul habet
Hoc pius accepit recti sibi conscius Heros
Pro Lege & Patria fortia bella gerens.

Es ist auch merckwürdig, daß Philippus Melanchthon d. 9. Apr. 1547. des Nachts einen Traum gehabt, es würde ein frommer Mann im Kriege gefangen, worauf bald hernach, sc. d. 13. Apr. dieser Hochlöbliche Churfürst vom Kayser Carolo V. gefangen worden. vid. J. M. Dilherr. Zeit- und Welt-

Lauff

Lauff p. 493. coll. 497. Als aber die Papisten zu Meissen über diese Gefangenschafft so sehr sich gefreuet, daß sie daselbst in der Kirchen ein grosses Jubel-Fest gehalten, hat der Donner und Blitz die Kirche angezündet, und Orgeln und Kirchen mit einem grausamen Brand zerschlagen. vid. ib. p. 543.

Da nun der Seel. D. Martinus Lutherus A. 1546. den 18. Febr. im HErrn verstorben, hat D. Justus Jonas, der bey seinem seeligen Abschied, auch mit M. Cœlio gegenwärtig gewesen, an diesen Churfürsten, (welcher noch 8. Jahr nach Luthero gelebet) einen Teutschen Brieff geschrieben, worinen gantz beweglich vorgestellet wird, wie schmertzlich ihnen allen dieser Abschied gewesen, und insonderheit berichtet, wie sie dem theuren Luthero zugeruffen: Allerliebster Vater, bekennest du auch JESUM Christum den Sohn GOttes als unsern einigen Heyland und Erlöser? gantz deutlich und vernemlich Ja geantwortet.

B. D.

B. D. Johannes Fechtius Theologus Roſtochienſis longè celeberrimus Diſp. quam inſignivit Præſes M. Joh. Gottlieb Mollerus ſub ejus moderamine A. 1693. d. 20. Decembr. D. Lutherum ut Martyrem §. XXVI. p. 29. ex Epiſtola Juſti Jonæ exhibita in Comment. Seckendorffiano Lib. III. p. 636. ſq. ſequentia excerpſit, prouti ex Autographo Germanico Latine verſa p. 637. l. c. leguntur: Cum uterque (M. Cœlius & Juſtus Jonas) ei Luthero acclamaremus: Pater chariſſime, confiteris utique JESUM Chriſtum Filium Dei, Salvatorem & Redemtorem noſtrum? tum clare ſatis, ut exaudiri poſſet, reſpondit: Ita. Poſtea frons & facies ejus friguit, & quamvis a nobis conquateretur, & nomine ſuo (D. Martine) vocaretur, nihil amplius reſpondit, ſed manibus complicatis leniter reſpiravit & ingemuit, & ſic, quod triſtisſima mente, multisque cum lacrymis querimur, Domine Clementiſſime, obdormivit inter horam ſecundam & tertiam matutinam.

Anno-

Annotatur in hac disputatione, quod dies emortualis B. Lutheri, qui omnino fuit d. XIIX. Febr. vulgò S. Concordiæ sacratus esse perhibeatur, minus tamen accuratè, quia Martyrologia (quorum fide unice hac in re nitendum sit) die quidem XIII. Aug. Concordiæ Martyris, Romæ sub Valeriano plumbatis cæsæ (v. Martyrologium Romanum Baronii d. 13. Aug. p. 38.) meminerint, ipso vero memorato XIIX. Febr. die nullius Fœminæ, sanctæ Concordiæ nomine insignitæ, Martyrium recenseant, etsi ad diem XVII. Febr. p. 75. hæc referat Martyrologium Romanum: *Concordiæ* (Passio) *Sanctorum Martyrum, Donati, Secundiani & Romuli cum aliis LXXXVI. ejusdem Coronæ consortibus*, ubi tamen Concordia non Fœminam sed Urbem Italiæ signet. Plura de his habet D. Kortholt in Miscellan. Acad. N. XIIX.

Anno 1554. d. 3. Mart. hat dann auch Churfürst Johann Friedrich im 51.

Jahre seines Alters seinen höchstseligen Abschied aus dieser Welt genommen, indem er auf den herrlichen Macht-Spruch Joh. III. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, welchen Spruch Lutherus sein liebstes Cordial und Hertz-Stärckung zu nennen pflegen, und darauf ebenfalls seelig gen Himmel gestiegen, abgedruckt; welcher Worte der Sel. Herr D. Pfeiffer in seinen Evangelischen Erqvickst. P. II. pag. 27. sich gebrauchet, wenn er dieser beyden Glaubens-Helden Tod zugleich Erwehnung thut. Diesen beyden ist auch in der Beständigkeit des Glaubens nachgefolget vor-Höchstgedachter Churf. Joachim. II. Marggraf zu Brandenburg, als welche Se. Durchlauchtigkeit, da Sie A. 1539 sich öffentlich zur Lutherischen Religion bekandt, und Ihro zu Spandau zum ersten mahl das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt durch den damahligen Bischoff zu Brandenburg Matthias von Jagow reichen lassen, A. 1571. den 2. Jan. nachdem am H. Neuen-Jahrs-Tage, als

des

des Tages vorher, auf die geschehene Gratulation S. Durchl. unter andern zur Antwort gegeben: Es kan vor Abends wol anders werden, weder es am Morgen gewesen; als Sie Jhro über die Tafel etwas aus Lutheri Predigten lassen vorlesen, und auf den Abend auf Dero Jagd-Hause zu Köpenick gesessen, eine Kreide genommen, und das Bildniß des gecreutzigten JEsU auf eine Tafel gemahlet, noch in derselben Nacht in solchen seligen Gedancken verschieden, und Dero hocherleuchtete Seele von dem HErrn JEsU in die ewige Herrlichkeit aufgenommen worden. Plura de ejus obitu & causa subitaneæ mortis vide apud Historicos imprimis apud Cl. Huberum Superint. Rotenb. Manuale Pastorum p. 140. qui omnino hunc obitum refert inter exempla εὐθανασίας. Quæst. Hist. P. IV. it. D. Joh. Lud. Hartmann; Von diesem Höchstseligen Churfürsten berichtet auch Hastitius in seinem Mycro Chronico Marchico MSto, daß er A. 1563. den 5. Oct. das Festum Gratiarum actionis verord-

net, zur Dancksagung, daß der gütige GOtt ihn und seine Unterthanen mit dem rechten Verstande seines Worts begnadet, auch rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten. Wobey viele Solennitæten vorgegangen, und habe er solches jährlich biß zu seinem hochseligen Absterben gehalten. Jngleichen daß Er A. 1569. um Marien Magdalenen-Tag, in Beyseyn Marggraffs Joachim Friedrich, Administratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg, und Seiner Fürnehmsten aus den Städten darzu erforderten Theologorum Seine Christliche Confession gethan. GOtt lasse alle Evangelische hohe Potentaten nach dem Exempel dieses theuresten Churfürsten und aller seiner Glorwürdigsten Successorum in der That also Defensores fidei, d.i. Beschützer des Evangelischen Glaubens seyn, gleichwie Seine Groß-Britannische Majestät und Churfürstl. Durchl. von Hannover solchen Nahmen fürnemlich zu führen schon längst meritiret. Alsdenn werde ich auch mir gratuliren, wenn ich

diese

diese Schrifft, welche sonderlich dahin gerichtet ist, daß die von dem Sel. Luthero geschehene Reformation wieder das Pabstthum aufs höchste gepriesen, und für solche unaussprechliche Gnade dem Allerhöchsten von allen wahren Evangelischen Christen demüthigster Danck gesaget werde, unter dem Schutz Sr. Königl. Majest. von Preussen, Meines Allergnädigsten Königs und Herrn, zu ediren mich unterstanden. Und weil ich dieses eben an dem Tage, daran unser theurer Glaubens-Vater Lutherus gestorben, nemlich A. 1546. am 18. Febr. (welcher ob er zwar nicht eigentlich, wie aus der angeführten und zu Rostock gehaltenen Disputation erhellet, der Tag Concordiæ ist, dennoch nun in allen Calendern Concordia genennet wird, daher man zu sagen pflegt, daß mit dem Seligen Luthero auch die Concordia gleichsam gestorben sey *,) schreibe, so gebe der Allerhöchste, daß Constantia, welcher

 ist

* vid. Val. Herberg. Hertz-Postill P. II. p. 113.

ist der 17. Febr. und Concordia, das ist Beständigkeit und Einigkeit, oder Constans Concordia, bey allen, so sich zu der reinen Evangelischen Lehre bekennen, und das Pabstthum, so fern es den Anti-Christ als einen GOtt verehret, hassen, sich unverrückt finden möge.

Ob ich nun zwar dem theuren Rüst-Zeuge GOttes D. Luthero anderweit, nemlich in meiner Paraphrasi germanica ligata in Epistolam Pauli ad Romanos, ein Ehren-Gedächtniß nebst dem Heil. Apostel Paulo aufgerichtet, und aus beyder Nahmen zwey Lateinische Anagrammata eruiret; so werde allhier nichts überflüßiges thun, wenn ich über Lutheri Reformation aus dessen Nahmen ein Lateinisches Paragramma, und ein Teutsches Anagramma, beydes aber als ein Epigramma zum Beschluß hieher setze, wie folget:

D. MARTINUS LUTHERUS. (231.)
per Paragramma s. Cabalam naturaliss.
ECCE! HIC ERAT ELIAS VIRTUTE. (231.)

Ecce

* * *

Ecce ELIAS erat noster virtute LUTHERUS
Hic, turbans verè Regna Baalitica.

Martinus Lutherus.

Durch ein Anagramma oder Buchstaben-Wechsel:

Uns rührt Elias Muth.

* * *

Martinus Luther ists, der Baals-Dienst verlassen,
Und uns zuerst aufs neu mit reiner Lehr ergetzt;
Uns rührt Elias Muth, daß wir den Baal hassen,
Der sich als einen GOtt in GOttes Tempel setzt. (2. Theſſ. II, 4.)

GOTT allein die Ehre!

Kelp, Justus Johannes,

Justi Johannis Kelpen, Weyland Canonici Senioris im Stifft Ramelsloh,
Historische Anmerckungen Uber einen In der Kirche zu Gagel in der
Altemarck Brandenburg unter dem Königlichen Amt Arendsee gefundenen alten
Einweyhung- und Ablaß-Brief Zur Erläuterung Der Evangelischen Reformations-

Hanover 1723

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.e.o.4#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709858-1
VD18 14999471-001